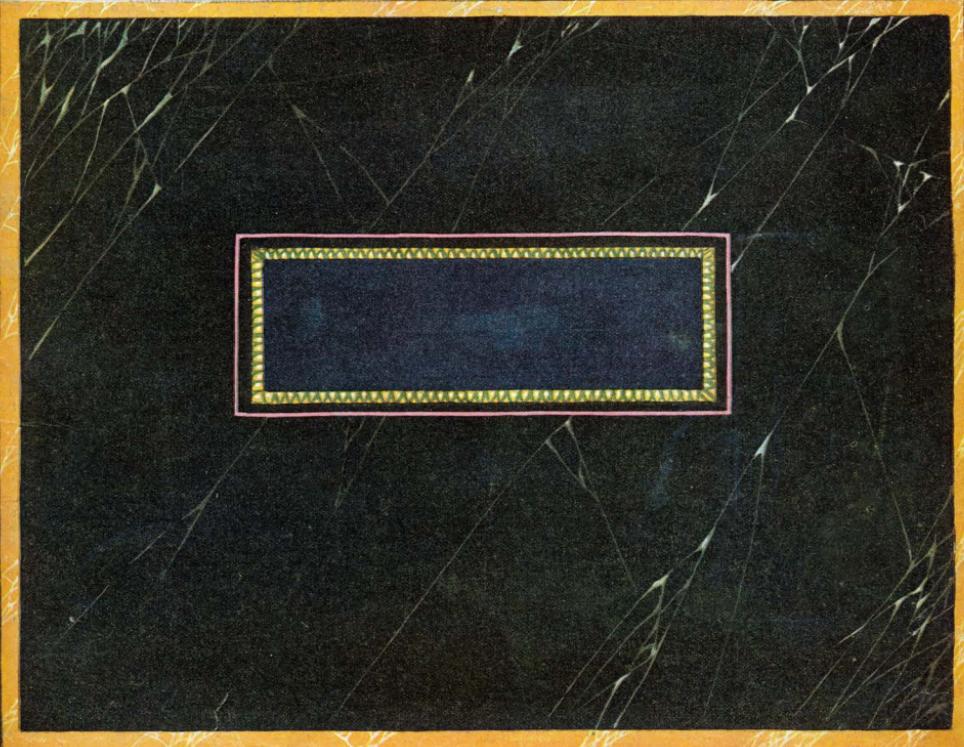
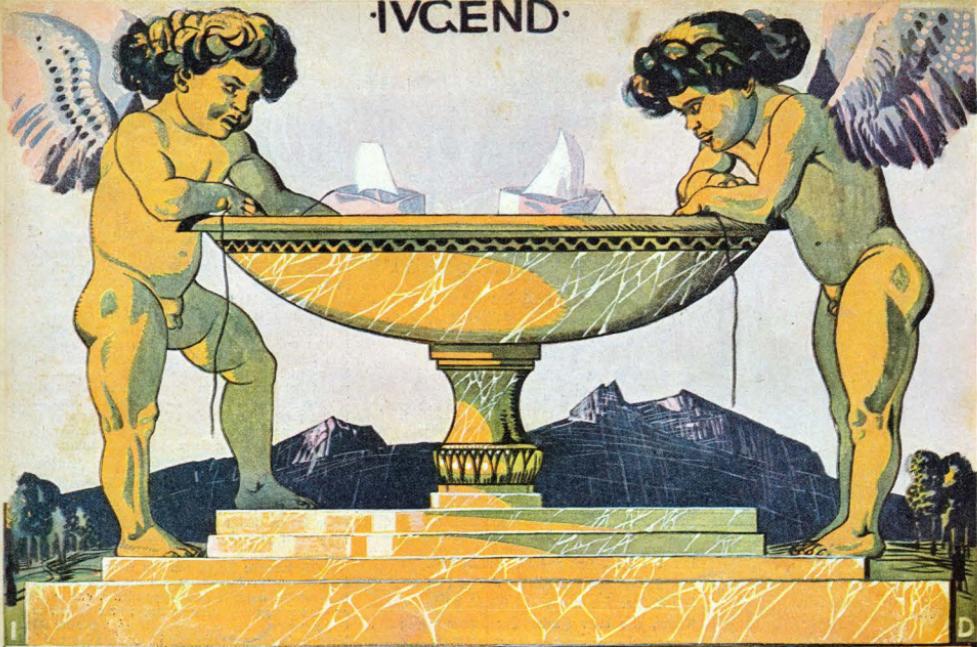


IVCEND.





Allein

(An meinen Hund)

Seit du mir fehlst, ward's in den Arbeitsnächten
So lautlos still...

Sonst fühlt' ich treu gesellt

Dein Leben doch in all der Totenruhe,
In der die Nacht nur mit sich selber sprach.
Wie fragend bob dein mächtiger Kopf sich wohl
Und stieß mich an. Und lässig fiel die Hand,
Beg sich vertraut um deines Thres Mischel
Und schrieb noch warm von deiner Wärme fort.

Heut griff sie fastend durch den leeren Raum...

Carl Busse

Herbst

Komm, es ist spät: Der lobe Sommerbrand
Hat abgeblüht. Das Jahr war schwer und groß,
Nun sieht zu deutlich jeden Pfad ins Land
Und alle Ferne klar und gnadenlos,

Und weißt es kaum noch, wie im frühen Jahr
Die Tage glitten, übervoll beschwert,
Und jeder Weg ein Morgenmunder war,
Von Nebelsilber tausend und verklärt.

Und wie der Abend uns ins Dunkel trug,
Das blühend um uns seine Schatten bring —
Die Blätter sind nun gelb. Es ist genug.
Komm, löse deine Hand: Der Sommer ging...

Ernst A. Bertram

Der Schlafhändler

Von Oscar A. H. Schmid

Meine Freunde hatten mir zu meinem hundertsten Geburtstage ein kleines Geschenk gegeben. Spät nach Mitternacht verließ ich das Montmartre-Restaurant in dem seit 75 Jahren die Überlebenden einer fröhlichen jugendlichen Cafeteria immer wieder von Zeit zu Zeit zusammenkamen. Trotz meines Alters bin ich der Gewohnheit treu geblieben, die nächtlichen Straßen von Paris zu Fuß zu durchwandern.

Ich war an jenen Abend von den großen Boulevards auf den Boulevard Sébastopol gekommen und befand mich vor dem Chatellet, als mich die Müdigkeit zwang, einen Augenblick auf einer Bank zu ruhen. Ich liebte es, den Heimweg in die Länge zu ziehen, um die Bettruhe möglichst abszufützen, denn ein Flug des Alters ist es, daß es so wenig Schlaf braucht, daß ihm jenes Allheilmittel für die Sorgen, Verstimmungen, Melancholien und die Langeweile des Daseins fehlt. Es wäre mir wie eine Nüchternheit der Jugend erscheinen, wenn ich wieder einmal diese tierische Müdigkeit hätte spüren dürfen, die einen jungen Körper wie einen toten Gegenstand, alles verseidend, ins Bett wirft. Über das Alter kennt keine wahre Müdigkeit, von der es immer ein Ausruhen gibt, es kennt nur Schwäche und Gebrechlichkeit, die keine Nacht heißt.

Pötzlich kam mir ein unbestimmtes Gefühl, als hätte ich den jährligen Jugendstil schon einmal erlebt... die Bank... den Blick unter die Bäume des Platzes... die fast menschenleere Straße, die auf die Brücke mündete... In diesem Augenblick sah jemand zu mir; genau so war es damals gewesen. Ohne mich bestimmter Eingehender erinnern zu können, war mir, als ob ich an jüge, glückliche Erinnerungen meiner Jugend rührte, und dann entzog ich mich einem unbekannten Mädchens, das sich damals neben mich auf die Bank gesetzt und mir bald meinend eine Gesichtsröte vom Liebhaber erzählt hatte, dem sie mittens in der Stadt davongelaufen sei.

Und dann erinnerte ich mich wieder, wie sie mit der natürlichen Dialektik der Leidenschaft und der man-

greifbaren Logik des Gefühls ein Plaidoyer ihrer Handlungsweise entwickelte, das immer wieder in den Worten gipfelte, sie sei ein gutes, ja ein nur alles gutes Mädchen, das vieles von einem geliebten Manne hinnehmen im sei, bis ein bestimmtes Maß erreicht ist, dann verwandelt sich all ihre Güte und Frömmigkeit in plötzliche Wit und beleidigten Stolz. Diesen Augenblick hatte sie lange kommen sehen, aber trotz ihrer scheinlichen Warnungen habe ihr Geliebter heute im Übermut sie verschuldet, die sie zur endgültigen Flucht von ihm bewog.

"Und was wollen Sie jetzt tun?" fragte ich, hingerissen von der natürlichen Veredeltheit und mutigen Entschlossenheit des jungen Geschöpfs. Es war dann eine Nacht gefolgt, in der ich sie durch Vergnügungen zu belauben und ihren Schmerz zu verschenken suchte.

Auf diese Nacht folgten andere ähnliche. Das unruhige, lebhafte Weinen zwang mich, den in Paris noch fast fremden Jungen, mit ihr die ganze Stadt zu durchkreuzen und ihre nächtlichen Selbstamkeiten aufzufinden. Aus den spiegelstelligen Luxuscafés trieb sie mich in die unterirdischen Verbrecher- und Sünderläden. Einmal führte sie mich zu ihrer Familie in ein kleines Arbeiters-Interior in Montrouge und dann wieder in das pompöse Atelier eines Modemachers, wo sie ebenso zu Hause war, wie bei den Generalproben der Boulevard-Theater oder auf dem Sattelplatz beim Rennen.

Ich hatte bisher nur die därfigsten Freuden des Quartier latin-Studenten genossen, das große Paris rechts der Seine war mit wie ein purpurner Traum gewesen, aber Paulette ritt mich mit mächtigem Griff in dieses Leben hinein, um mich eines Tages mit eben solcher Möglichkeit zu verlassen, wie meinen unglimmigen Vorgänger.

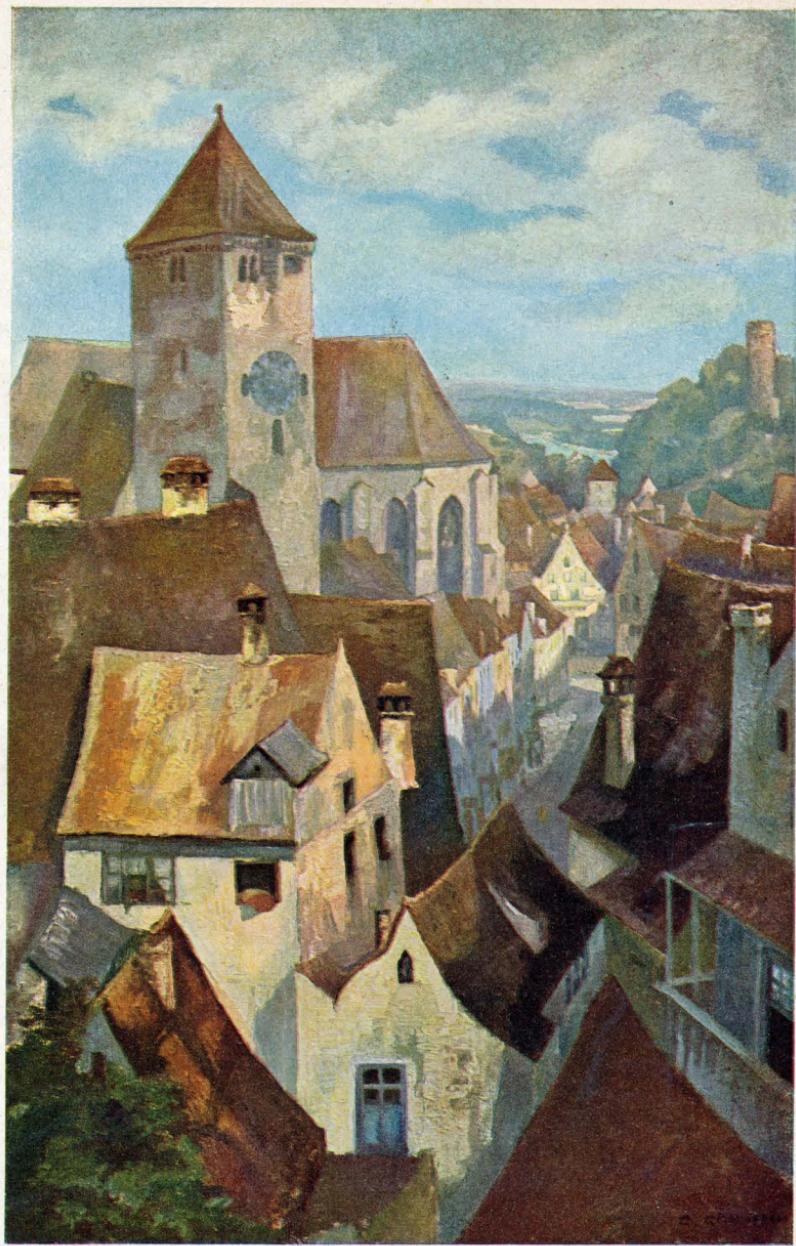
Ich brauchte Jahre, um den Schmerz meiner Einsamkeit ganz zu überwinden, ich hätte ihn vielleicht nie überwunden, wenn ich fortgeschritten hätte, andere Frauen an Paulette zu messen, aber bald wurde sie mir in der Erinnerung wie ein immaterielles Wesen, wie der Dämon dieser Stadt Paris, den ich wie im Traume umarmt hatte, und ich lernte mich begnügen, in anderen Frauen nur einen Abhang von ihr zu sehen. Oft befand ich in Räumen des Vergnügens, mit andern Frauen an Arm, die Orte, wohin mich einst Paulette geführt, ich lebte in der nicht ganz eingestandenen Hoffnung, ihr einmal zu begegnen.

Aber niemals sah ich sie wieder, nur einmal glaubte ich sie unbestimmt zu erkennen. Es war in einem Haus in dem Gassenhirte der Altstadt. Dort hielt ein gewisser Sirotin ein Paterreerloft offen, in dem er für drei Sous an Oddabahle vermietete; sie kointen dort, mit dem Armet und dem Kopf über lange Tische gebettet, von Mitternacht bis vier Uhr schlafen. Um vier Uhr läutete eine Glocke und schaute die Schläfer auf. Dann kamen andere, die für denselben Preis den Rest der Nacht hier verbringen durften. Münzer zog in der Schlaftrumfrente weitere drei Sous hervor, um seinen Platz beibehalten zu dürfen, ein ökonomischer Ertrag, den er vielleicht während eines hungrigen Tages zu bereuen hatte.

Die Jugend, die sich amüsiert, gönnte sich manchmal den Kippe, um vier Uhr zu Sirotin, dem Schlafhändler zu gehen, um die Auflösung der Schläfer zu beobachten. Oft batte mich Paulette hierher geführt, vielleicht um ihr schönes, weiches Bett nachher um so mehr würdigen zu können. Dort hatte es mir später einmal nachts geschienen — ich hatte ein kleines indifferentes Mädel bei mir, das noch nie hier gewesen war —, als ob Paulette am Ende eines Herrn an den entgegengesetzten Ausgang hinausseile in dem Augenblick, als ich einzrat. Sonst hatte ich nie mehr eine Spur von ihr gefunden; wenn sie noch lebte, mußte sie wie ich fast hundert Jahre alt sein.

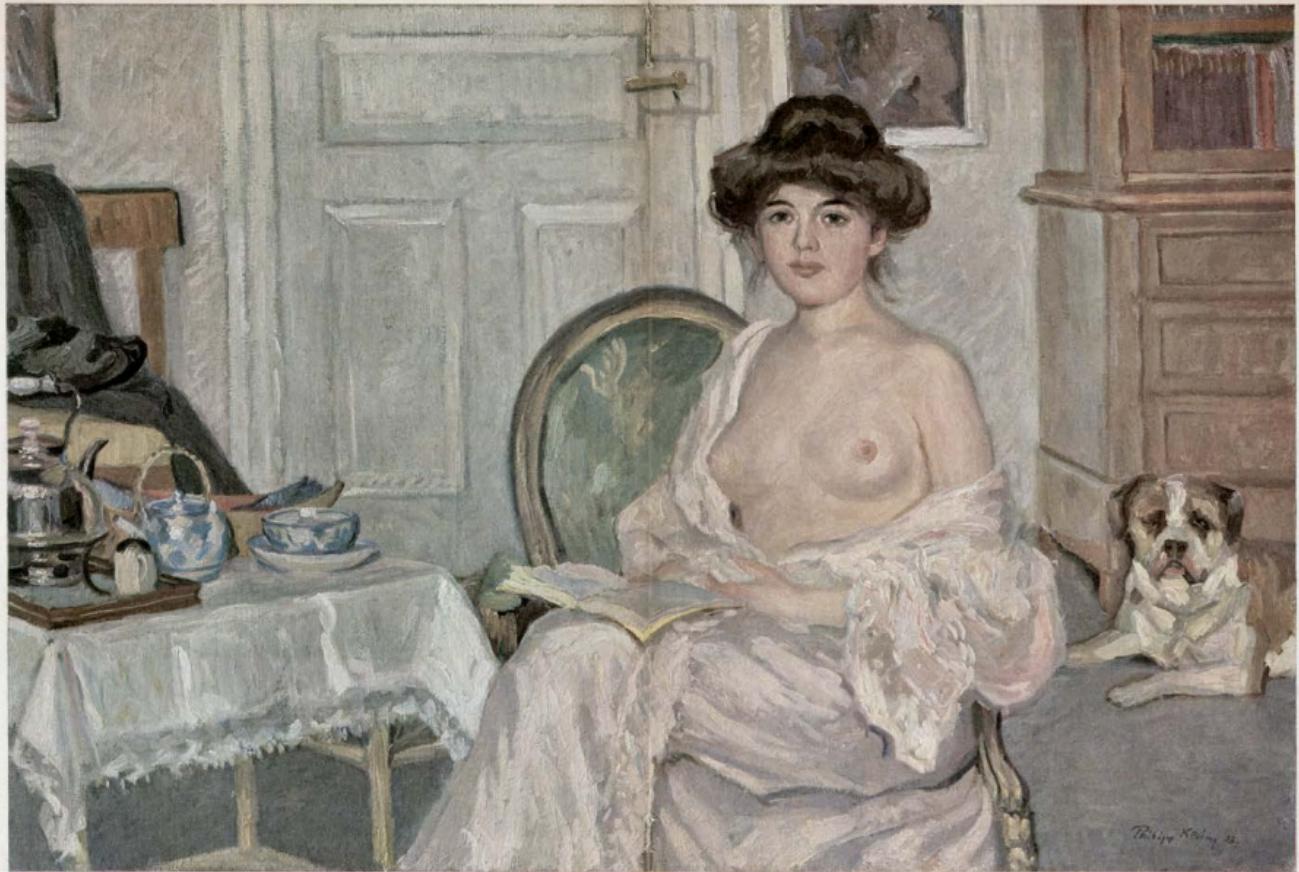
Während ich diesen Gedanken nachdrück, bemerkte ich, daß sich ein altes Mütterchen neben mir auf die Bank gesetzt hatte, das offensbar den günstigen Augenblick abwartete, um ein Almoser zu bitten. Ich weiß nicht mehr, wie wir in ein Gespräch kamen, sie wunderte sich nicht wenig, einen alten Herrn wie mich zu dieser Nachtszene auf einer Boulevardbank sitzen zu sehen, da es mir an einem Oddabah doch wohl nicht fehlen konnte.

Mit der Vertraulichkeit, die das Alter — ebenso wie die Kindheit — schafft, erzählte ich ihr, daß der Schlaf mein Lager schon lange floh.



Sonntag in der alten Stadt

Cäcilie Graf-Pfaff (München)



In Gedanken

Berl. 1899. K. Klein. 22.

Philipp Klein †

Sie lachte mit einer Art Galgenhumor auf. „Um Schlaf sollte es mir nicht fehlen“, sagte sie, „wenn ich nur ein Oddball hätte.“ Und nun entfaltete sie mir ein schreckliches Bild ihrer Armut. Die alte Geschichté: einst war es ihr gut gegangen. „Ja, mein lieber Herr, ich bin in Seide und Spitzen gegangen und ich habe Champagner getrunken, aber alle sind sie tot, mit denen ich das Leben genossen habe; keine Freunde, keine Verwandten mehr; wenn sie mich nur wieder einmal bewußtlos von der Strafe aufstellen wollten, dann käme ich wieder in's Spital. O, im Spital ist es schön, Herr, da gibt's weiche, weiße Betten, da kann man seine alten Glieder ausstrecken und bei Tag schwatz' man mit den Andern, die einem erzählten, was ihnen das Leben angeht. Ach, wenn ich nur wieder einmal auschlafen könnte.“

Ich gab ihr etwas Silber, damit sie in einem der nahen Schuhhäuser ein Oddball fände.

„O nein, Herr“, sagte sie mit dankbarem Blick, „das gebe ich nicht alles für mein Nachstürtier aus, das muß ein paar Tage reichen. Jetzt geh' ich zum Sirotin, dem Schuhhändler, und schlaf' ein wenig für drei Sous.“

Wie beneidete ich dieses Weib, das nun für meine drei Sous Schlaf laufen ging. Sie stand auf; ich wußte nicht, was für eine unerklärliche Macht mich trieb, ihr zu folgen. Mir kam es vor, als sei die Alte meine Paulette. Jahrzehnte lang war ich nicht bei Sirotin gewesen, aber nichts hatte sich dort verändert, nur färbt das alte Sirotin heute hente ein junger Mann vermutlich sein Enkel, beim Eintragen, dem Großvater ähnlich in seiner feinen Gesundheit und sichtlichen Selbstzufriedenheit. Die Sirotins haben alle aus wie gut ausgeschlafene Leute. Ich beobachtete, wie die Alte ihre drei Sous dem Mamme gab und sich an die Reize des Schläfers antröloß.

Ich mußte tun wie sie, ich setzte mich auf einen Stuhl neben sie, legte meine Arme auf die Tischplatte, bungte den Kopf darüber, rings um mich schwärzende und stöhnen die Ausgefohnsten, die Oddablosen, die Niedrigsten der Armen. Und o Wunder! ich fühlte, was ich seit 15 Jahren nicht gefühlt: eine schwere, süß Meligkeit legte sich mit sanften Armen um mich, ich sank in das Wollenschein des Halbturms, in das nur noch schwache Scheine der Wirklichkeit fielen — noch ein wenig weiter und vollkommenes Unbewußtsein, das Selbstvergessen eines kräftigen Schlafes würde mich umfangen.

Ich sah den Großvater Sirotin, in graue Schatten gehüllt, aus der Wand treten, hinter ihm seine Söhne und Enkel, darunter den jungen Beiführer, alle in spinnwebartigen, wie in der Luft schwebenden, silbergrauen Gewändern. Sie schöpften aus einer riesenhaften Weißblechtröhre in Kübeln eine wolfig silbrige Substanz, dann schlichen sie unhörbar hinter den Reihen der Schläfer her und bestreuten oder begossen die armen, müden Köpfe mit dem wolfigen Stoff. Der Großvater Sirotin beobachtete diese Vorgänge und schien darauf bedacht zu sein, daß keiner zu kurz käme! Er winkte einen der Söhne heran und machte ihm ein summes vorwurfsvolles Zeichen, daß hij ein rothaariger Krüppel zu viel, dort ein dünnes altes Männchen zu wenig Schlaf erhalten habe. Dann wurde mit einem sanften Handgriff dem Einen genommen und dem Andern gegeben. Ich selbst verlor bald das Bewußtsein in tiefem, glücklichem Schlaf.

Als ich aufwachte, lag ich in einem kleinen weißen Zimmer, ein blonder Herr mit Brille

stand bei mir und sprach mit einer Art Vonne. Ich weiß nicht, warum diese beiden Menschen mich gemeldet haben. Sie behaupteten mit allen spitzen Stimmen, es müßte Sonne und Licht ins Zimmer, sie ließen mich von einem jungen Menschen, der mich hart anpackte, anziehen und in einem Tragfußl in den Garten bringen. Sie quälten mich mit Fragen und unterjuchten meinen Körper. Ich aber will schlafen. Sie sollen mich wieder zum Sirotin bringen, dem guten Sirotin, den der beschei Schlaf von Paris verfaßt, aber sie lassen mich nicht fort und allein finde ich jetzt nicht hin. Wenn doch die alte Paulette wieder käme und mich holte. Wie gerne gäbe ich ihr mein weißes, weiches Bett für einen Stuhl zu 3 Sous bei Sirotin. Sie sehn sich nach einem solden Bett, aber mich sieht hier wieder der Schlaf, seitdem sie mich aufgeweckt haben, und es bleibt mir nichts anderes zu tun, als in diesen trostlosen Nächten mein seltsames Erlebnis aufzuziehen.

Da kommt mir ein Einfall: ich werde diese Blätter an Monsieur Sirotin, Schuhhändler in Paris, schicken, vielleicht kommt er dann und holt mich selbst mit seinen silbergrauen Söhnen und Enkeln.

*

Liebe Jugend!

Als ich mich in der kleinen Moselfadt X. aufhielt, befuhrte mich einmal ein bekanntes junges Shepaar. Auf einem Spaziergang kamen wir durch ein Dorf, von dem ich zu erzählen wußte, daß es eine Walfahrtsort für kindlose Schlechte eine kleine Verhüththeit sei. „Gibt's sowas auch?“ meinte der Gatte. „Ja,“ sagte ich, „und die Leute erzählen sich allerlei Erfolge.“ Vorwir das Dorf verließen, fragte mich die Gattin: „Können wir den Mann nicht mal sehen?“

*

Herr N., Besitzer eines Installationsgeschäftes und Oberleutnant a. D., der sich gar zu gerne in Uniform sieht, wird eines Tages durch eine Ordonnaanz auf das Bezirkskommando gerufen. Er wünscht sich rasch in Dienstfusong und eilt dorthin. Der Feldherr, ganz erstaunt, sagt: „Du hättest dich Herr Oberleutnant aber nicht in Uniform für zu hemmlich brauchen. Es soll nämlich nur einmal die Klosettprüfung nachgesehen werden.“



Schwabinger Kindl

„Wenn ich groß bin, werd' ich Malerin, dann brauch' ich mich nimmer waschen und Fämmen.“

Im Park

Er trägt die gelbe Weste mit lila Streifen — — Berehrte Freunden, das ift zu begreifen, daß solch ein Mensch wie ich, — nicht lieben kann.“

Die Sandsteingötter sehn ihn spöttisch an Und hinter goldenen Schnürelgitterzäunen Läßt Amor lächerlich seine Preile blühen. Um Himmel flattert ein verzissenes, fahles Blau, Durch die Allee fröhlicht in trüger

Pracht ein Pfau,

Das Herbstlaub raschelt leise, wie im Traum, Gestreift von seinem Fuß und ihrer

Schleppe Saum,

So schreiten sie vorbei an der Soliere — Die schöne Frau an seiner Seite sunnt und schweigt Und wie sie tief ihr blondes köpfchen neigt,

Gleich sie der Göttin auf dem Sockel

dort — Cythere.

Johanna Banoldt

Die Fabel des Onkels

Von W. Azow

Die Kinder machten einen Kreis um den guten Onkel und baten einständig:

„Lieber Onkel, erzähl uns eine Fabel!“ „Was für eine Fabel wollt Ihr hören?“ fragte der gute Onkel, da er einfach, daß er die Kinder nicht los werde, ohne ihnen die verlangte Fabel zu erzählen.

„Eine symbolische!“ rief ein Teil der Kinder.

„Eine politische!“ verlangte der andere.

„Vortrefflich,“ sagte der gute Onkel. „Ich werde Euch eine Fabel erzählen, die zugleich symbolisch und politisch ist, nämlich die Fabel vom klugen Popen und vom armen Bauer. Also hört:“

Es war einmal ein armer, sehr armer Bauer, der noch obenste einen Haufen Kinder hatte, und es lebten alle zusammen in einer kleinwinkigen Stube. Durchlein klein und eng war dieses Stübchen, nicht einmal atmend konnte man recht darin. Der Bauer dachte nach, wie diesem Lebel abzuholzen wäre, dachte und dachte, konnte aber nichts Rechtes ersinnen. Endlich ging er zum Popen.

„Du sagst also,“ fragte ihn der Popen, indem er sich den Bart streichelte, „daß die Stube sehr eng ist?“

„Ja, Väterchen, ja; eng, oh sehr eng. Das ist ja keine Stube, sondern ein Loch. Ein anständiger Hund, Gott vergeißt mir, möchte in dieser Stube nicht wohnen.“

„Hm . . .“ murmelte der Popen, „und hast Du Hühner, mein Sohn?“

„Einige hab' ich; aber was für Hühner sind das, du lieber Gott,“ unterbrach ihn der Popen, „los, die Hühner in Deine Stube hinein und wohne mit ihnen zusammen.“

Nachdem er dieses Gefäß hatte, drehte sich der Popen um und ging zu seiner Frau.

Der Bauer fragte sich den Kopf, konnte aber aus den Reden des Popen nicht frag werden. Wird es in einer Stube geräumiger, wenn sich Hühner darin befinden? Aber, was sich erst den Kopf zerbrechen, — der Popen weiß, was er spricht. Und der Bauer ließ die Hühner in seine Stube hinein.

Noch dumpler wurde es in der Stube. So dumpl, daß es dem Bauern fast den Atem benahm.

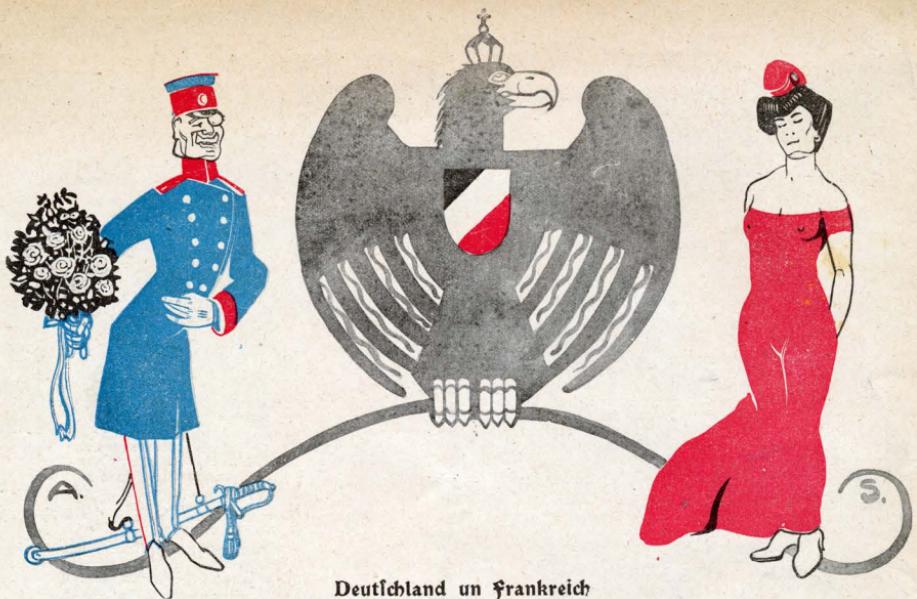
Der Bauer ging wieder zum Popen.



Im „Restaurant à la Mode“

Juan Cardona (Paris)

„Verdamm, ich habe nur noch zwanzig Francs in der Tasche und keine Unterhaltungsgabe. Da wird sie fortwährend trinken!“



Deutschland un Frankreich

Von Leutnant von Versewitz

A. Schönmann (München)

Ausspruch von Bismarck — ganz eminent, Imponierte mir immer —: „Deutsche — männliches Element, Gallier — Frauenzimmer.“

Deutschland un Frankreich — Mann un Frau: Kampfes jar nich nötig! „Kleines Verhältnis“ — vielleicht ganz schlau — Fern zur Vermittlung erbötig.

Weibens unmöglich uns widerstehen — Sprichwörtlich darin ja eben! — Wird mit Marjannchen nich anders jehn: Brennt drauf, sich zu ergeben!

„No also, lieber Sohn,“ fragte ihn der Pope, „ist es in Deiner Stube jetzt geräumiger, da Du die Hühner hineingelassen hast?“ „Jwo demm,“ seufzt der Bauer, „es ist nich mehr zum Aushalten. Da bleibt einem nichts anderes übrig, als sich hinulegen und zu freipieren!“

„Hast du Säu?“ fragte der Pope.

„Eine hab' ich,“ antwortete der Bauer, „aber, was für eine Sau ist das! Das sie eben Sau heißt. Bloß Haut und Knochen!“

„So, so,“ sagde der Pope nachdenklich und streckte den Bart.

„Nimm also die Sau in Deine Stube.“

Sprads' gings ging fort, da er noch anderes zu erledigen hatte.

„Lädt er mich aus oder wie?“ dachte der Bauer Gott. „Als was werde ich da erst viel nachgrübeln, der Pope muss wissen, was er spricht.“ Der Bauer ließ die Sau in seine Stube hinein. In der Stube wurde es entsetzlich. Man konnte sich nicht bewegen, man konnte nicht atmen. Der Gemeindereferent, der in einer Umtsangestellung die Stube des Bauers betrat, fiel ohnmächtig zusammen. Man mußte ihn rafch an die frische Luft bringen.

Zum drittenmal ging der Bauer zum Pope. „No, mein Sohn, is's in der Stube jetzt bequemer, da Du die Sau hineingelassen hast?“

„Ich gut!“ antwortete der Bauer. „In einem Schweinefell ist es angenehmer. Was soll ich anfangen? Die Kinder weinen, die Frau jammert. Das reinkt Sodom, aber keine Stube.“

„Hm,“ murmelte der Pope. „Und hast Du eine Kuh?“

„Eine hab' ich,“ antwortete der Bauer. „Sie ist noch unsere einzige Rettung. Aber was für eine Kuh ist das! Ein ordentliches Schaf

mehr Milch, als diese Kuh. Das ist nur dem Namen nach eine Kuh.“

„Nimm sie zu Dir in die Stube,“ sagde der Pope.

„Geistlicher Vater,“ flehte der Bauer.

Über der Pope war schon weg.

Der Bauer kam nach Hause und sann einen halben Tag lang. Aber, was gab's da zu finnen, — der Pope weiß, was er spricht.

Der Bauer ließ die Kuh in die Stube hinein.

Die Weiber begannen zu stlemen, die Kinder weinten auch. Der Bauer blieb eine Weile standhaft, dann plärrte er auch. So konnte es nicht bleiben. Da war es gleich besser einen Strick zu nehmen und . . .

Er lief zum Pope.

„Batushka, ich habe keine Kraft mehr, ich verkrachte!“

„Hm,“ murmelte der Pope, „Du sagst also, dieser Leben sei so schwer zu ertragen?“

„Schwer, Batushka, schwer, nicht zu ertragen . . .“

„Gut,“ sagde der Pope, „lass also die Hühner aus der Stube hinaus.“

Der Bauer tat, wie ihm geheißen. Es wurde etwas geräumiger in der Stube. Der Bauer ging zum Pope.

„No, mein Sohn,“ fragte ihn der Pope. „Ist es jetzt besser, da Du die Hühner hinausgelassen hast?“

„Ein bishen,“ antwortete der Bauer.

„Kuh also noch die Sau in den Hof.“

Der Bauer befolgte den weisen Rat. In der Stube wurde es ein wenig geräumiger, man konnte wenigstens atmen. Die Weiber wurden fröhlicher, die Kinder lebten auf, sogar der Bauer

schante nicht mehr so düster wie zuvor in die Welt. Er ging wieder zum Pope, diesmal schon mit leichterem Herzen.

„No, mein Sohn,“ fragte der Pope, „ist die Stube jetzt geräumiger, da Du die Sau hinausgetrieben hast?“

„Bedeutend geräumiger,“ erwiederte der Bauer.

„Jetzt kann man darin wenigstens leben. Man kann wenigstens die Füße ordentlich austrecken und es verschlägt einem nicht so den Atem.“

„No, so los geht die Kuh hinaus,“ sagde der Pope.

Der Bauer ließ die Kuh hinaus und es schien ihm, als sei die Stube zweimal so groß wie früher. Man konnte sich bewegen, man konnte atmen. Das war keine Stube mehr, das war ein Palais! Der Bauer füllte einen großen Topf mit frischen Eiern, nahm einen Sack Getreide und ging zum Pope.

„No, mein Sohn,“ fragte ihn der Pope, als er die Gekleidet entgegenkam, „ist es in Deiner Stube jetzt begneuter, da die Kuh drausen ist?“

„Mein lieber Gott,“ sagde der Bauer freudig, „in meiner Stube ist es jetzt so gut, so geräumig. Und die gute Luft — gerade, wie im Zimmer eines Kaufmannes. Batushka, mein ganzes Leben lang werde ich Ihre Güte nicht vergessen!“

Der gute Onkel beschloß mit diesen Worten die Fabel. „Wir haben verstanden,“ rief ein Teil der Kinder. „Das heißt, man solle dem Volke keine Reformen geben!“

„Auch wir haben verstanden,“ rief der andere Teil der Kinder. „Die Fabel will sagen: man braucht, anstatt Reformen zu geben, nur die Reaktionen abzuwarten!“

(Aus den Russischen von S. C. Jangor.)

Einlaß.

Den deutschen Studenten in Prag
gewidmet



Sie:

Heute sieh' ich meine Wache
Am Walhallas Siegestor,
Weiß nicht grade, wie ich's mache,
Kommst mir so verdächtig vor!

Ob Du unsern tapfern Recken
Auch recht eigentlich vermaudi?
Ob kein anglistisches Erchreken
Dich beschlich im Feindesland?

Zähbst Du Dich zu jenen Helden,
Zeige Deine Wunden an,
Die wir Rühmliches vermeiden,
Und ich führe Dich heran.

Er:

Nicht so vieles Federlesen!
Läß mich immer nur herein:
Denn ich bin in Prag gewesen,
Und das heißt ein Kämpfer sein.

Schärfe Deine kräft'gen Blicke,
Hier durchschauje diese Brust:
Deutsch und ehrlich ohne Fücke
War sie stets in Leid und Lust.

Waren auch der Feinde viele,
Waren auch die Freunde rar,
Treulich fah' ich nach dem Ziele:
Deutsch zu halten, was es war.

Willst Du mich von ihnen treiben?
Läß mich immer nur herein;
Wer in Prag wagt, deutsch zu bleiben,
Muß ein braver Kämpfe sein!

Till Troll



(Zeichnung von A. Schmidhammer)

Lenz und Liebe

Zwei Läubchen, eine Rosenquirande, ein rosa Herz und zwei blaue Bändchen als Liebesschild, so sieht sich in harmlosem Gewande und unter dem fast-sentimentalen Titel „Lenz und Liebe“ ein delikates, grazioses und tapetisches Büchlein von Riedamus, dem bekannten Verfasser von „Willis Werdegang“, und zwar — wir wollen es im Vorans verraten — das lustigste und übermütigste das Riedamus bisher überhaupt geschrieben. Ob es auch von innen so sentimental ist, so — harmlos ist? Läßt uns sehen und hören! Hier einige Proben:

„Ihr Knaben hört mich an Mädchen,
Ich will euch von der Liebe pred'gen!
Sie teilt sich ein teile mir die Geschichte
Um's liebe Kindheit in das Kindheitliche.
Das Kindheitliche freut einen jeden,
Darüber braucht ich nicht zu reden. —
Jedoch das Kindheitliche das Kindheitliche!
Das Kindheitliche ist ein Kindheitliches!
Das Kindheitliche ist in vielen Stunden
Als geistiges Geschenk erkannt.
Das „Leint“ und „Lauter“ Kraut und Mann,
Ja da singt die Mutter am! —“

Dieser Miseré, den tausend tragikomischen Zwischenfällen im menschlichen Vielesehen, ist das lustige Geschick „Lenz und Liebe“ gewidmet, eine wohltuende, draufhaft-komisch illustrierte Gabe für Junggesellen und andere Höflichkeit.

Vom Entstehen der Liebe an bis zu ihrem „seligen“ Ende lernen wir sie in allen Phasen.

„Wie aber kommt die liebe Liebe?
Wohl aus dem Herzen eines jungen Mannes!
Ein Kuss! Ein Kuss! Ein freund'ger Schrei!
Kaum ist sie da — schon ist sie weg!“

Wir lernen die schweren Sorgen und Bedenken kennen, die sich der junge Jungling bei seinen ersten galanten Scherzen — meist höchst unbedeutend — selbst bereitet:

„Er dreht sie hin, er dreht sie her,
Er macht das Leid, das sie führen,
Er macht sich keinen Hehl, er kann Frauen,
Die lieben sie, können ihnen,
Blatt ihnen müsig ins Gesicht —
Und denkt sich: „Hein, das geht doch nicht!“
Doch Freunde, doch! das geht, das geht!“
Doch Freunde, doch! das geht, das geht!“
Und wüßte mancher, was gegangen wäre,
So weinte mancher hinein manche Röthe! —“

Wir sehen auf der andern Seite, mit welch rühernder Sorgfalt dem legitimen Freiwerden alle Wege gebettet werden, wenn er sich zu dem „rettenden“ Schritte entschließt.

„Und der Vater gibt die Mützig,
Und die Mutter gibt den Eogen,
Und die Schwester gibt die Seitung,
Und die Tante gäte Leben,
Und das Mädchen gibt sich selber,
Und der Jungling lebt Namen. —“

„Und die Eltern frügen Kinder,
Und das Kapital frigkeit Kinder,
Und die Eltern sind Kinder,
Und das Kind ist Kinder,
Und das häuft sich, und das häft sich,
Und das mecht sich, und das summt sich —
Alles wieder für den Sohn! —“

Und ist die große Tat getan und die große Schnüre gestillt, haben die „Liebenden“ sich „gefunden“, was folgt dann? Bank und Enttäuschung? Und wer trägt die Schulden daran? Die Frau?

„So geht es immer, wenn man sieht,
Wie ein Kind auf einer Bank sitzt,
Wie ein Empath mit Gedächtnis,
Man nennt das: „Sie erinnern sich!“ — —
So kommt's, daß Sie nach 14 Tagen
Geld nicht das Kind zurück zu lassen,
Sie kann nicht mehr für Ihr Kind sorgen,
Man nennt das: „Sie verschwanden sich,
Sie ärgert Sie, und er kann nichts,
Sie kann nicht mehr das Kind schaffen,
Man nennt das: „Selige Gemeinschaft.“

Oder ist der Mann mit seinen Charakterfehlern dafür verantwortlich zu machen, in den einzigen andern charakterprägten Sätzen ange deutet werden?

„Was mögt die Liebe einem Mann,
Wenn er nicht darüber reden kann!
Was mögt das schwüle Welt der Welt,
Wenn sie den Brüder nicht gefällt?“
„Was mögt die Liebe einem Mann,
Wenn es Dein Nachbar nicht begegnet,
Und eine giftige Krift
Berklaust das rein in die Verlobung!“

Der Autor läßt die Frage offen oder vielmehr er beantwortet sie mehrfach und verschieden, und zwar nicht mit dürrten Worten, sondern

mit ebensovielen amüsanten Geschichten und Geschichtchen, Liebesgeschichten, die uns die menschliche und interessanteste der Schmächen und den verschiedenen Phasen und in den verschiedensten Gesellschaftsszenen vor Augen führen. Wir begleiten den jungen Studiolus Kurt bei seinem ersten Abenteuer, das uns unliegbart an die bekannten Streiche seines großen Seelenverwandten Willi, dessen Werdegang wir kennen, erinnert, wie wohnen im „verlorenen Sohn“ dem weltbewegenden Kampfe zwischen dem legitimier und illegitimen Prinzip bei und erfahren mit Genugtuung, daß die Legitime Siegerin bleibt, weil sie auf den guten Gedanken kommt, sich die Waffen der Illegitimen zunutze zu machen:

„Ungeahnte Perspektiven
Lassen sich den traurigen Bild!
Es ist natürlich, ist fraglich,
Doch es ist entzückend!“ —

Wir lauschen den modernen Geschichtsmärchen von den zwei törichten Jungfrauen, von denen die eine durchaus einen guten und die andere nicht glücklich werden konnten, und wie dann der gute Mann in der Erflechte und der schlechte gut und wie die beiden Märchenprinzessinnen trotzdem glücklich wurden, weil es eben keine Märchenprinzessinnen fanden, zwei gute, brave Konfusiusdötter waren. Die Bevölkerung hat uns der bekannte Reiseführer von den „Beiden Konfusiusdöttern“ gebracht, mit dieser Geschichte von den „Beiden Konfusiusdöttern“ hat uns der bekannte Reiseführer Marcell Salzer bereits vermittelt, der schon durch den Vortrag des einen Gedichtes das Buch „Lenz und Liebe“ so populär gemacht hat, daß davon bereits das 25. Tausend vorliegt. Bildete doch diese ungemein komische Liebes- und Heiratsgeschichte stets die pièce de résistance in allen seinen Programmen, und alle Vertrags-Meister eiferten ihm nach und rangen dem Publikum eine Ladung nach der anderen ab.

Aber, wenn auch jum öffentlichen Vortrage vielleicht noch viel gespielt, die übrigen Gedichte des Bandes sind noch viel, viel geistiger. „Die Geschichte vom verlorenen Sohn“ entwirkt geradezu Lebens-Bücherchen, natürlich die eines lachenden Philosophen und lädt dabei Bild in die Liebe- und Liebeshetze der Großstadt ein, so daß wir darüber hier schwiegen müssen; und nun hat er die Geschichte einer Studentin „Kurt und Lene“ und die Predigten „Über die Liebe“, in denen das Reklat, die Quintessenz all dieser Erzählungen gegeben wird:

„Sohn ist die Liebe, ein Gemsh,
Sohn ist ein erregendes Bild,
Sohn ist ein heiteres Bild, ein bedeutet,
Als Solingen ist das Bildes so wiedet,
Doch wenn noch vielen hundert Tagen
Die Trennungslinde hat geschlagen,
Um in die Armünde führen Schatten
Wer steht oben, oben,
Und fehlt dann beim uns leere Haus
Und weist, nun ist auch alles aus —
Das ist das Schantze, was es gibt —
Und wer's nicht glaubt, daß nie geliebt! — —

Das prächtig ausgestattete, humorreiche Buch ist mit etwa 40 um- genein komischen Bildern und Kartaturen (darunter viele Vollbilder) von der Meisterhand Paul Raalte geschmückt, kleinen Kabinettstichblättern die die erhebende Wirkung der Stoffbänder bei der Lektüre noch erhöhen, und erschien im Harmonie-Verlag, Berlin (Schöneberger Ufer 32/33) zu dem erstaunlich billigen Preise von 2 Mark, in Geschenkband gebunden 3 Mark, Welch leichte Angebe aber nicht etwa eine Empfehlung zum Ankaufe sein soll:

„Zum wachen Zweck darf's keinen wohl,
Es ist mit dem Altholz
Und vielen andern Sätzen noch,
Wann schwimmt darauf und tritt ihn do so!“

Ein neuer Walzer beherrscht z. B. alle öffentlichen Lokale, sowie die Straßen von Paris. Ganz Paris singt, spielt, tanzt und verbreitet durch Orchester, Phonographen, Grammophone, Drehorgeln und ähnliche Musikinstrumente den neuen melodischen Walzer von Octave Bremer, der bereits einmal mit dem Walzer „Quand l'amour meurt“ (Wenn die Liebe stirbt) nicht nur Paris, sondern von da ausgehend ganz Europa mit Exemplaren dieses erfolgreichen Walzers überchwemmt hat. Der neue Walzer scheint jedoch diesen Erfolg noch überbieten zu wollen. Er betitelt sich „Prière“ und ist auch schon mit deutschen Texten unter dem Titel „Beschämte Liebe“ erschienen, und durch die deutschen Muftienabhandlungen, sowie durch die Muftienverlagsgesellschaft Berlin B. 35, Schöneberger Ufer 32, zu beziehen. Im selben Verlage erscheint übrigens die Muft zu der Operette von Leo Fall: „Der feide Bauer“, der in Wien alabandlit, bei ausserordentlichen Hause in Szene geht und ebenso „Die Dollarprinzessin“, die in Berlin sowie auf allen großen, hervorragenden Bühnen Deutschlands mit großem Erfolge aufgeführt wird. Jedes Lied daraus ist ein Schlag-

Coder

der Offiziersehrengerichte im Preußen

(Zum Fall des kürzlich verabschiedeten Leutnants
von Bismarck)

Kommst Du in Streit als Offizier
Mit Büttlern-Regeln,
So mache für die Zukunft Dir
Vor allem diese Regeln:
(Doch solch Du ihnen unentwegt,
So wirst Du leider abgesagt!)

§ 1

Gesicht Dir irgendwo ein Leid
In Uniform, in bunter,
So nimm mir Hand die Säbelkneide
Und hau dem Kerl eins runter!
(Doch, wer im Zorn daneben schlägt,
Wird leider nachher abgesagt!)

§ 2

Wirst Du beleidigt in Civil,
Erteil für alle Fälle
— Des Gegners Wade sei Dein Ziel! —
Dem Freibachs eine Schelle!
(Doch, wenn der Freibachs wieder schlägt,
Dann wirst Du leider abgesagt!)

§ 3

Doch, ist der Regel stark und groß,
Und Du bist eine kleine
Nigur, so gebe trotzdem los
Und amplitzer ihm eine!
(Doch reicht zum Schlag nicht aus die Hand,
Fliegt Du aus dem Armeekandl!)

Darum, behandelst Dich gemein
Ein Büttlern-Regel,
So reiche rath den Abschied ein,
Das ist die beste Regel!

— Eh' Du die andern überlegst,
Wirst Du schon lange abgesagt!

Beda



Waschweiber

Karl Arnold (München)

„Und an Huat hat s' wie a Wagnradl und seidine Strelmpf und an Fraufrau mit recht hohe Absag', des Weibsbild!“



Reiseartikel, Plattenkoffer, Lederwaren, Necessaires, echte Bronzen, kunstgewerbliche Gegenstände in Kupfer, Messing und Eisen, Terrakotten, Standuhren, Tafelbestecke, Tafelservice, silberplattierte Tafelgeräte, Beleuchtungskörper für Gas und elektrisches Licht, Korbmöbel, Leder-Sitzmöbel, Dresdner Künstlermöbel

gegen monatliche Amortisation.

Erstes Geschäft, welches diese feinen Gebrauchs- und Luxusartikel gegen erleichterte Zahlungen liefert. Katalog S. kostentrei. Für Beleuchtungskörper Spezialiste.



STÖCKIG & Co., Hoflieferanten,
Dresden-A. 1 (für Deutschland) Bodenbach 2 i. B. (für Österreich)

Bei etwaigen Bestellungen bitte auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Gesunder Sport.

Alla-Spiel

Patente angemeldet ::

Stärkt Nerven und Muskeln.

In ersten Sportkreisen eingeführt.

In allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

Gesellschaft für Sportartikel
m. b. H.Berlin N. 4, Chausseestr. 8.
Vollständig ungefährliches Spiel.

Selbst bei der längsten Panne trösten
MANOLI
CIGARETTES

Schöne Büste

Uppigen Busen erzieht jed. Dame jeden Meters in 3 Monaten sicher ohne Arznei d. weiterhin ohne Dr. Davysons Creme

Einziges Mittel für Frauen, auch d. Umgang ihrer Brust zu vergrössern u. ein. rund, gesund, fest, ohne Schaden. Busen zu erhalten. Garantiert außergewöhnliche Kur von überraschend seeller d. außerordentlicher Wirkung. Ein. Eintrag geringer Preis p. Dose 100 gr. Preis 8 Mk. od. Briefmark, durch E. M. Ganibal, Chemiker, Leipzig J.

Schwerhörigkeit wird bessert, nerv. Ohrenrassel gehärtet durch unsere patentmässig geschafften Gummipatrone. Unsichtbar u. bequem zu tragen. Gratisprospekt m. Anerkennungen d. W. Schoff & Co., Düsseldorf I.

Die verlorene Nervenkraft

habo ich durch Apoth. E. Herrmann, Berlin, Neue Königstrasse 2 schnell wiedererlangt. B. Beamter in Wien.

Prospekt an Herren diskret u. fr.

Auskünfte über Vermögens-, Familienvorverhältn., Mietg. gilt, Verleih, Ruf, Einkommen usw. Es ist eine Art der Auskunft, die ausdrückt, Max Krause & Co., Auskunftsberatung, Berlin-Sch., Hauptstr. 10c.**Nervöse Angst-**
gefühle, Schmetterleinheit, Angstzustände sind fürchteinbar. Leiden des Menschen. Sie kann sich durch ein ganz einfaches Mittel selbst davon befreien. Ausführl. Heilmethode von Dr. Th. Meinhardt kostet nur 3.-. Ausführliche Prospekte gratis.**Max. Wendel**, Leipzig 38/52,

Zum zusammensetzen
Grösse Beliebig zu vergrössern

Scennecken's Ideal-Bücherschränke

Eine Zierde für jedes Zimmer
Durch wissenschaftliche Konstruktion direkt
F. SCENNECKEN Schreibmaschinen-Fabrik BONN
Fabrikations- und Verkaufsstätte LEIPZIG, Markt, Altes Rathaus

1 MK FISCHERS BIBLIOTHEK 1 MK

BIBLIOTHEK

ZEITGENÖSSISCHE ROMANE

Soeben erschienen die ersten drei Bände:

Bd. I. THEODOR FONTANE L'Adultera
Bd. II. JAKOB SCHAFFNER Die Erlhöferin
Bd. III. JONAS LIE, Eine Ehe

Der Jahrgang bringt ferner Romane von:
 Gabriele Reuter, Gustaf af Geijerstam,
 Thomas Mann, Herman Bang, Hans Land,
 E.v. Keyserling, Gabriele d'Annunzio,
 Charlotte Knoeckel.

Jeden Monat ein Band gebunden



Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Grammophone Phonographen Polophone

Nur allerfeinst Original-Erzeugnisse.
Bequeme Zahlungsbedingungen.
Illustr. Preisliste Nr. 14 ist
hastenfrei.

G. Rüdenberg jun.
Hannover u. Wien.

Kompromiß

Als Herr von Tolleldorf ausgetobt, Der Schädel fahl, die Börse schwächtig, Hat er sich vorliebt verlobt — Gar manche sind es niederrächig.

Die Briefe flogen in das Haus, Als die Vergangenheit sich rührte, Pakete machte er daraus, Die ihm die brave Braut fortire.

Die reiche Erbin lachte froh, Sie durfte hier den Sieg erlauen — Die Briefe brannten lächerlich, Was blieb — ein Rauch — ein Althenhausen!

Dann sprach sie ohne Bitternis: Wir töricht diese Mädchen flügen, Die Ehe ist ein Kompromiß, Das mußte Klugheit ihnen sagen ...

Nachdrücklich malte sie dabei Ein Bildnis in den Althenhäusern, Mit vielen Zäuden ein Gewerb ... Er träumte von der Jugend Zeiten.

Als Herr von Tolleldorf dann vermählt, Hand er den Kompromiß erquidlich, Die Ehe ist, wie man erzähl, Noch heute ganz besonders glücklich.

Hermann Jaques

Nervenschwäche der Männer.

Ausführlicher Prospekt mit Gerichtsurteil und ärztlichen Gutachten gegen M. 0.20 für Porto unter Kuvert. Paul Gassen, Köln a. Rh. No. 43.

HERVORRAGENDE U. ORIGINELLE ENTWURFE

SONDERGEGENSTÄNDTE BAYREUTH MÜNCHEN-INTER. LEIPZIG MÜNCHEN-INTER. HAMBURG



Was schenken wir?

Gressner's Sitzauflage aus Filz f. Stühle etc. verleiht das Durcheinander u. Glänzendste der Bekleidung. 380000 Stück. Allg. Elekt. Ges. 1075 Stück. Preis: frei. Gebr. Gressner, Berlin-Schberg. 8.

Wahres Geschichtchen

Es ist Spindrevision in der Kompanie. Der Leutnant kommt auf eine Stube, und sieht sich die Ordnung in den Spinden an. Im Vorfrach des Musketiers Katschmaret sieht er ein halbes Kromätzbrod, und auf diesem ein kleines, vierckiges, rotes Papierabtunten.

"Was soll denn das, Katschmaret?" "Herr Leutnant," antwortet der Musketier, "det markiert die Butter."

Humor des Auslands

Unter einem Ausstellungsbild stand geschrieben: "Nicht mit Stößen oder Schlägen berühren!"

Am Tage nach Eröffnung der Ausstellung war als Postkriptum zu lesen: "Nehmt eine Axt!" (Tit-Bits)



Fort mit der Feder!

Die neue

Liliput-Schreibmaschine

ist das Schreibwerkzeug für Jedermann!

Neuestes Modell Preis M. 58.—

(Preis für Oesterreich-Ungarn Kr. 78.—)

I Jahr Garantie!

Wo nicht vorhanden Lieferung
zur Post, ohne Kanzleiwang.
Zahlungsleistungen gestattet.

Sofort ohne Erklärung zu schreiben. Keine Weichgummitypen. Alle Arten von Vervielfältigung. Geeignet für alle Sprachen. Die elektrische Aussendung der Telegramme. Reissmaschine, da nur 3 Kilo Gewicht. Beste Korrespondenzmaschine aller Systeme in billiger Preislage. Glänzend Anmerkungen. Prospekte und Schriftproben kostenlos.

Deutsche Kleinmaschinen-Werke n. b. H.
München S., Lindwurmstr. 129-131.

Zweigniederlassungen:

Berlin, Hamburg, Düsseldorf,
Breslau, Köln, Leipzig, Karlsruhe,
Wien (Adlergasse 6, Paris).
Wiederverkäufer überall gesucht.

LABODA-DRAgÉES FÜR

HUSTEN & HEISERKEIT

Unentbehrlich für
Sänger & Redner
zur Klärung
der Stimme:



Hochelegante Neuheiten in Juwelen, Gold- und Silberwaren, Tafelgeräten, Uhren, etc. aus den Pforzheimer Gold- u. Silberwaren-Fabriken

bezieht man zu äußerst billigen Preisen von

F. TODT Kgl. u. grossherzoglicher Hoflieferant, **Pforzheim**

Versand direkt an Privatae gegen Bar oder Nachnahme.

Spezialität: Feinste Juwelenarbeiten mit echten Steinen.



Reich illustrierte Kataloge mit über 3000 Abbildungen gratis
ausgestellt präsentiert. Alte Schmucksachen werden modern umgearbeitet,
altes Gold, Silber und Edelsteine werden in Zahlung genommen.

Dr. Brehmers

Görbersdorf in Schlesien

Heilanstalten
für Lungenkrank.

Chefarzt: Prof. Dr. H. Kraut.

Für heilbare Lungenkrank. Sommer- und Winterkuren mit gleichem Erfolg. Drei Abteilungen für jedermann's Ansprüche. Besonders für Frauen, schwangere Damen, Bläßsichtige, Erholungsbedürftige, Unterernährte, Lungenschwäche; Aufnahme dem Chefarzt vorbehalten. Eigener 20 Morgen großer Waldpark mit zahlreichen Pavillons und Loggien. Liegehallen am und nach dem Wasser. Physikalisch, Röntgen, Elektrotherapie, Behandlung. Bakteriologisch-chemisches Laboratorium. Röntgenkabinett. Komplettes Inhalatorium (Emser u. Reichenhaller Verfahren). Meteorologisches Observatorium. Eigene Ökonomie und Gärtnerei. Eigene Quichwasserleitung. Prospekte mit Illustrationen durch die Verwaltung kostenlos. Hausärztliches Attest erforderlich.

Schriftsteller

Bekannter Buch-Verlag überliterar. Werke aller Art. Trägt teils d. Kosten. Günst. Bedingungen. Offert. u. B. L. 432 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Leipzig.



Dr. Bernhardi Sohn G. E. Draenert,
Maschinenfabrik, Ellenburg (22) bei Leipzig

baut als älteste Spezialität

Pressen

und komplette Anlagen für
Baumaterialien

aus Sand mit jedem Bindemittel.

Neu! Kalksand-Klinkersteine m.
50 % höherer Druckfestigkeit.
Prospekte und Probefabrikate gratis u. franko.

Riesengebirgs-Sportschlitten

Kufen gebogene Esche, stark beschlagen,
nur 1/4 Qualität 130 cm (20 Zoll), 130-
120 cm 125 cm. Sportschlitten-Versand

A. Bock, Schreiberhau i. R.



Es ist mir gelungen!

Busen-Crème
"AGLAJA"

ist der Triumph der modernen Kosmetik,
ist die einzige sicher
wirkende Crème zur
Erreichung einer
Herrlichen, Büste.

Erfolg sieher. Vers. diskret.
per Nachr. A. 3.50.
Crème „AGLAJA“ ist in
kurzer Zeit in ganz Deutschland bekannt
geworden, hat sich 1000fach bewährt
und alle Damen sind voll des Lobes.

Fr. Sievers, Hyg. Versand,
Hamburg 4, St. Pauli 59.

KELLNER!
Ein GLÄSCHEN

**Wie spart man in
der Häuslichkeit,
leicht viel Geld?**

Indem man seinen Gasverbrauch
um die Hälfte verringert!!!
Wichtige Ratschläge für jeden
der Gas brennt oder brennen
will! Man verlange die Bro-
schüre Q, die gratis ver-
sandt wird durch

Viel-Licht G.m.b.H.
Berlin 19. Wallstraße 13

Studenten-
Mützen, Binder, Bier-
zipfel, Pfeifen, Fecht-
sachen, Wappenkarten.
Jos. Kraus, Würzburg J.
Stud.-Umwelt-, Fabrik.
Neuester Katalog gratis.

KI

**Gegen
Schwächezustände**
sind **Yrunentalpenblätten**
das **Neueste u. Wirksamste!**
Herren verpacken gratis u. franco
frütlische Broschüre verschlossen
durch Sonnen-Apotheke München,
Löwen-Apotheke Regensburg C.G.

OSCAR CONSEE
GRAPH-KUNSTANSTALT
MÜNCHEN V
(eine Firma der Graphischen Anstalten
in allen Reproduktionarten
PHOTOLITHOGRAPHIE
KOMBI-DRUCKERIE
ELEKTRISCHE DRUCKERIE
DRUCKERIE U. VERLAG)

**Wie besiegt ich meine
Ohrenleiden?**
Neueste Methode!
ML 2.20 fr.
Fritzsche & Schmidt's Verlag, Leipzig R. 2.

Dr. Möller's Sanatorium
Borch. fr. Dresden-Loschwitz Prop. fr.
Diatet. Kuren nach Schrotth.

Helios-Diamant-Ringe
in echter Goldfassung mit
Reließ-Stempel **6 Mark**
Der Preis ist
gerade die
Ersatz für sechs Brillanten.
Illustrirte Preislisten von modernen
Schmuckaschen und Uhren gratis.
Gebr. Loesche, Leipzig 55.

BÉNÉDICTINE

**SOFORT
MEIN HERR**

SEM

**DR DRALE'S
BIRKEN-HAARWASSER**
Einmal probirt!
Unvergleichlich!

Parfümerie
Georg Drale
Hamburg

Dank seiner Güte und der Empfehlung von Aerzten und Laien steigt sein Umsatz von Tag zu Tag enorm in allen Weltteilen.

Fort mit den Hosenträgern!!!

Zur Ansicht erhält jeder free, gegr. Franko-Rücksendung den Gesundheitsärztes-Präsidial-Hosenhalter!
Bequem, stets passend, ges. Haltung, keine Atemnot, kein Druck, kein Schwitzen, kein Knopf. Preis 1,25, 3 St. 5 M. p. Nachn. L. Schwarz & Co., Berlin 141, Dresdnerstr. 80.

Photograph. Apparate

Neueste Typen, Fabrikate v. Goerz, Ernemann usw., gegen bequeme

Monatsraten

Ferner für Sport, Theater, Jagd, Reise, Marine, Militär d. bekannten

Goerz Trübler-Binocles

PREISLISTE 18 C. gratis und frei.

BIAL & FREUND
BRESLAU II, WIEN VI.

Sachmännisches

Die ultramontane "Augsburger Postzeitung" behauptet, der Pfarrer sei in der Schule Fachmann, die Schulaufgaben sei auch kein Nebenamt, ebensoviel wie Predigen oder Beichtabende sei Nebenamt des Priesters bestimmt werden könnten.

Diese Ausführungen tun in unserer materialistischen Zeit ungemein wohl. Der Priester ist Fachmann, ja noch mehr, er ist der einzige Fachmann in der Schule, weil er nicht infolge menschlicher Weisheit, sondern durch seine göttliche Amtsstellung weiß, was den Kindern kommt, und weil sein Blick durch seminaristische Ausbildung und pädagogische Lehrjahre nicht getrübt ist. Dies ist leider bei den Lehrern der Hall, wenigstens bei denen, die auf dem Seminar etwas geleistet haben; bei denjenigen, die dort nichts leisteten, ist dieser Fehler nur in geringerem Maße vorhanden.

Mögliger werden der "Augsburger Postzeitung" ein: Wenn der Pastor Fachmann in der Schule ist, so müsse auch der Lehrer Fachmann in der Kirche sein. Gemäß! Das ist ganz richtig! Der Lehrer hat die Glöden zu läutern, die Kirche zu öffnen und zu schließen, sie auszuräumen und zu reinigen und dem Herrn Pfarrer, wenn er bei schlechtem Wetter zum Gottesdienst kommen muß, die Schuhe zu putzen. Dieses Amt soll auch nicht das Nebenamt, sondern das Hauptamt des Lehrers sein. **Frido**

Liebe Jugend!

"Wenn mein Schwiegereltern mich auf die Bahn begleitet, ruft er mir immer nach: 'In angenehme Reise!' — Wie mag er das nur meinen?"



Radierunterricht f. Damen

Alle Techniken — Landschaft u. Figur.
Farbige Radierung. Mtl. 35 M. Anfrage
bitte brieflich an Blanke, München,
Holbeinstr. 1. Nähe der Friedenskirche.

Briefmarken Katalog gratis. An-
kauf-Sammlungen.
Philipp Kosack, Berlin, Burgstr. 12.

Müller Extra.



O holde Spröde, leih mir Dein Ohr,
Ich stelle mich — und „Müller Extra“ Dir vor.

Liebe Jugend!

Ein vielbeschäftigter Arzt wird dringend in ein Nachbardorf gerufen. Die Leute, die in einem Wagen vorgefahren kommen, die Bestellung zu machen, wissen nur, daß der Mann sehr krank sei und Gleit' den Doctor haben müsse. Trotz der dringenden Arbeit und trotz eines abscheulichen Regenwetters, macht sich der Arzt sofort auf den Weg. Als er ankommt, steht der Bauer vergnüglich am Fenster und hält ihm eine wehe Hand hin.

„Ja, zum Donnerwetter,“ schrauzt ihn der Arzt an, „warum sind Sie denn nicht mit hereingefahren, — das hätte ich Ihnen doch wahrschäflich in der Stadt machen können!“

Da fragt sich der Michel hinterm Ohr, schaut den Doctor verlegen an und sagt treuerherzig: „Ja, schwang's, Herr Doctor, — mir war's halt z'wüstig, das Wetter!“

Es war natürlich ein Kassenpatient, der sich das leisten konnte!

„Bacchus“-Weinflaschen-Schränke
sind die besten.
Praktisch verschließbar!
Illustrierte
Preisliste gratis.
John Nic. Dehler, Hofl., Coburg 2.

Ehe-schließungen, England
rechtsgerügt, Prop. fr. verschloß. 50 Pfg. Auskunftsfeier.
Brock & Co., Linden E. B., Queenstr. 90/91.

+ Damenbart +
Nur bei Anwendung der neuen amerik. Methode, ärztl. empf., verschwindet sofort jegliche Haarbildung. Heute ist es möglich, daß schmerlos durch Abstreifen der Wurzeln für immer. Sicherer als Elektrolyse! Selbstanwendung. Kein Risiko, die Erfolg garantiert, sonst Geld zurück.
Preis 1 Mark 6.— gegen Nachnahme.
Herrn Wagner, Köln-Riehl 82.

Weber
hohen Umsatz erzielen will,
insereire in und benütze die verbreitetsten, ausführlichen
Leuchs Adressbücher aller Länder

— 47 Bände —

der Kaufleute, Fabrikanten, Handwerker, Gutsbesitzer,
Apotheker, Ärzte, Advokaten, Konsule, Notare usw.

Prospekte gratis durch

C. Leuchs & Co., Nürnberg :: Gegründet 1794.

Tüchtige im Adressbuchfach erfahrene Reisende finden dauernde und lohnende Beschäftigung.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Goldene Medaille Paris 1900. • Grosser Preis St. Louis 1904.

KALODERMA-PRÄPARATE

F. WOLFF & SOHN, Hoflieferanten, KARLSRUHE

Kaloderma-Gelée

Preis 50 Pf. u. 1 Mark

fettet nicht da ohne Öl und Fett bereitet und wirkt sofort lindernd und glättend. mit Glycerin und Honig bereitet, unübertroffen zur Erhaltung einer hellen und zarten Haut.

Kaloderma-Seife

Preis 50 Pf., 3 St. 1.40 M.

Beliebtes Toilettemittel. Schmiegt sich der Haut auf das Innigste an.

Kaloderma-Reispuder

Preis 50 Pf. u. 1 Mark

Beliebtes Toilettemittel. Schmiegt sich der Haut auf das Innigste an. v. Kaloderma-Gelée an der Spitze sämtlicher Rasierseifen-Fabrikate

Kaloderma-Rasierseife

Preis 1.— u. 1.50 Mark

Zu haben in Apotheken, Parfumerien, Drogen und Friseurgeschäften

Gunn Sectional-Bücherschränke

D. R. P. Nr. 130926

Kleiner Anfang
Beliebige Vergrößerung
Niemals beschränkt!
Immer vollkommen!

Zwei Sectionen



Wachsen eines Gunn Sectional-Bücherschrances

Prospekt gratis und franko

Fabrik Standard Bureau-Einrichtungs-Ges. m. b. H.
Berlin N., Müller-Strasse 151.



ist eine hochinteressante Erfindung.

Dies ist der Bleistift, welcher immer spitzig bleibt, ohne je gespitzt oder gedreht zu werden. Auch Farbstifte unerreicht dünn und fest. — Elegant, einfach und unverwüstlich. Überall zu haben. Preis M. 1.—

Deinhard Cabinet ist Weltmarke.

DEINHARD & Co., COBLENZ.
:: Deutschlands größtes Weinhause ::

Das Kriterium

Wir fuhren im Nachtmobilzug zwischen Innsbruck und München. Meine Frau, die 40 Meter Tiroler Spizen am Leibe trug, war aufgewacht und fragte üngstlich: „Sind wir schon über die Grenze?“

Ich wischte das Fenster ab. — Pech-schwarze Nacht.

„Ich weiß nicht, liebes Kind, man kann nichts sehen.“

Da erhob sich unter den Mitfahrenden ein Herr, süßlich ein Einheimischer: „Das werden wir gleich wissen, meine Herrschaften!“ und ging hinaus.

Nach einigen Minuten kam er triumphierend zurück: „Wafferführung geht nicht — wir sind noch in Österreich!“

Pacifkus Kasslatterer

Für Künstler, Malakademien

Nussholzgliederpferde mit Reiter,
aus 58 Teilen bestehend, jede beliebige Stellung einnehmend.

Gliederfiguren.

Man verlange ausführliche Preisliste über Gliederfiguren, gratis und franco.
INSAM & PRINOTH,
St. Ulrich in Gröden, Tirol.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

**Dr. Ernst Sandow's
künstliches
Emser Salz**

bel Erkältung altbewährt. — Man achte auf
meine Firma. — Nachahmungen meiner Salze
sind oft minderwertig und dabei nicht billiger

Beschlagnahme aufgehoben infolge glänzender Künstlerurteile!

En Costume d'Ève, künstl. Freilichtaufnahmen in herl. Wiedergabe. Format 40×29½ cm. Nur ganz, grosse Figuren. I Probefolieferung für 2,30 Mk. frnk. Compl. Serie 10,50 Mk. frnk. Die Schönheit der Frauen. 280 photogr. Freilichtaufnahmen, Kostüm- und Karnevalsfotos, verschiedene grosse Figuren. (Format 23×14 cm u. 13½×9½ cm). Compl. Werk in Prachband 20 Mk. Zur Probe: 70 Aufnahmen Mk. 4,30 frnk. Liefern nur künstl. Zwecken. Herrlichkeiten, nur erstklass. Modelle aller Völker. Oswald Schladitz & Co., Berlin-W. 57, Bülowstr. 54 Ju.

**Versichern Sie Ihre Schönheit!**

Durch die Schönheitskapsel „Adora“ System Dr. Harlan.

„Die Kapsel ist eine wunderbare Apparatur, die

Keine Dame möchte diesen wundersamen Apparat

besitzen, hat den Verfall ihrer Schönheit zu befürchten.

Die verblüffende Einfachheit dieses wissenschaftlichen

Systems und die erstaunliche Schnelligkeit,

mit welcher ein herrlicher Ertrag erzielt wird, über-

treffen ihre höchsten Erwartungen. Ein einzige

und Anwendung der Schönheitskapsel bringt erstaun-

liche Resultate. Miessers verschwind, meist in

ein oder zwei Minuten, unter der Haut werden durch starke atmosphärischen

Druck herausgesaugt. Hohe Temperaturen, schlaffe Arme u. Hals entfällt. Füße u. Festigkeit überzeugt schafft. Die Adora ist ein Werkstück der Biologischen Medizin, die den

allgemeine Gesundheit, reizende Blut zu, baut es zu, macht d. Fleisch frisch u. fest. Sie gibt d. Haut einen blüh, rosig, klar, Teint, macht weich u. geschmeidig, Pickeln, Falten, Runzeln, graue Haut verschwind. Wirkung unfehlbar. Im Gebrauch im höchsten Kreisen. Hervorragd. Dankeswürdig. Mk. 2,50. — Nachn. 50 Pf. Vorreisnd. 20 Pf. extra.

F. W. Hoffmann's Laboratorium, Abteil. 10, Hamburg 36.



S. Recknagel Nachf., München I, ältester
Kunstverl. f. mustergült. Aktaufnahmen
entwurf. und exekution. 10,000 Abbildungen.
Ganz von hervorragendem Modell-
Musterset. 5 Cabinets od. Stereoskop,
probe 5 Illust. Catalog mit 25 kl. u. einem
Bildatlas (1,50 Brüf.). Versand gegen
Bestzg., d. Bestell. manche 100 Stereo-
skoparten, Ansichten all. Länder, nur 4 M.

**Photograph.
Apparate**

von einfacher, aber solider Arbeit bis zur
kompl. Apparatur, die einen privaten kleinsten
oder der kleinen Apparate zu einem
Apparate für ein großes Unternehmen verwenden.

Illustrirte Preisschriften.

Chr. Tauber, Wiesbaden J.

Die wichtigste Entdeckung auf dem Ge-
biete der Photographie-Geräte ist:
Das Naturgeräte des ersten Wohlhabersteins.
Belehrungen geg. 1 Mk. Josef Schwane,
Petershofen, Post Ludgerstal, O/S.

Sola Fl. 8 Mk.
Parfüm der eleganten Welt.
Parfumerie LUBIN, PARIS
Überall erhältlich.

Mia

Herzenswunsch

Aller ist ein zartes reines Gesicht, rosiges jugendliches Aussehen, weisse sammetweiche Haut und blendenbeschneite Teint. Alles dies erzeugt die echte Steckenpferd - Lilleimilch - Seife mit Bergmann & Co., Radebeul-Dresden, mit Schutzmarke Steckenpferd. A St. 50 Pf. überall zu haben.

Humoristische Bücher von Karlchen:

Neu! „In Freiheit dressiert“ Neu!
Gesamtheit Humoresken.

Titelzeichnung von Arpad Schmidhammer. — 5. Auflage.

„Das Tagebuch eines Glücklich-Verheirateten“
Titelzeichnung von Paul Rieth. — 8. Auflage.

„Unsere Donna“,
Das Tagebuch eines modernen Dienstmädchen.
Titelzeichnung von Paul Rieth. — 7. Auflage.

„Kraut unn Riewe“,
Gedichtchen von eme alde Frankforder. — 2. Auflage.

Aus den Urteilen der Presse:

Frankfurter General-Anzeiger: Gemüt und humorvoll steht fein in der Form und pointiert. Berliner Beobachter: Pariserisch und unvergänglich. Wagnersche Novelle und Süd: Wer ein ausdruckendes Lachen auszulösen versteht, verdient den Dank aller fröhlichen Leser. Die Fackel (Erft, a. M.): Kostliche Perlen des Humors. Berliner Tageblatt: Karlchen ist eine komische Kraft, die alle Instrumente des Witzes, des Sündhaftes, der Wortspiel und den geschicktesten Witzen des Schriftstellers vereint. Freie Presse: Ein witziger Kopf; harmlos-unangenehm, doch immer wirkksam. Posener Neueste Nachrichten: Kostliche Laune, sprudelnder Humor. Münchener Neueste Nachrichten: Frischer, aus gesunder Heiterkeit geborener Humor. Morauer Zeitung: Eine kostliche Mischung aus Geist des deutschen Hinterhofes und Humor, der nicht genug frisch und präzise. Berliner Nachrichten: Es passiert von Zeit zu Zeit etwas Witziges. Volks-Zeitung: Ueberaus feine Satire; entzückend. Leipziger Abendzeitung: Ein grosser Schatz von Lebensweisheit und Witz. Deutsche Zeitung: „Ein Bursch von unheimlichem Humor, voll von der heiterlichsten Einfallen“ sagte man zu diesem Zeitschriftenkrieger. Der preußische Hund. — Berliner Bote: Gelehrte und liebenswürdig; auf den Ton des modernen deutschen Lustspiels gestimmt. Münchener Post: Ein Erfrischungsgetränk; Karlchen versteht sein Handwerk als Spezialist gegen die Hypochondrie ausgeschlechzt.

Preis jedes Buches broschiert Mark 2.—, gebunden. Mark 3.—.

Durch jede Buchhandlung zu beziehen; oder direkt vom Verlag
Georg Müller, München, Josephplatz 7.

X.-u.O.-Beine

verdeckt Triumph D. R. M. — Neu! — Kleiner Polster. Elegant begrenzt. Masse unüblich. Angabe ob X oder O. Diskreter Versand. Prospekt gratis. Preis bei Voreinsendung Mk. 3,50 portofrei, bei Nachr. Mk. 3,95 portofrei. Adolf Benecke, Berlin W. 30/39, Frankenstr. 8.

Dr. J. Schäfer's

physiol. Nährsalze

für Zuckerkranke und Nierenleidende

Preis M. 3.— und 4,50.

Zu haben in Apotheken und

wie nicht erhältlich bei

Dr. J. Schäfer, Bremen, Wertherstr. 91

Bel. Broschüre gratis.

Die Weinfeuer

Ach! ist Eugeus denn die Freude,
Dass ihr ruhig sie erschwert?
Haben in dem Staatsgebäude
Götterlinnen keinen Wert?
Dass der Wein dem Menschenherzen
Freude bringt und Sorgen breicht,
Gilt euch bloß ein appig Scherzen,
Sonst verfluchtet ihr ihn nicht!
Jede Gläfje bis zu drei Mark?
Das ist stark!

Bismarck sprach: „Den Wein vermöh ich
Noch als Nationalgetränk!“
Euch erscheint er überflüssig —
Donnerwetter, trieg' die Krant!
Oh, ihr werdet es schon merken,
Dass der Mangel höchst real,
Wenn das Volk in Wort und Werken
Traurig hinkleicht, matt und schlaf!
Jede Gläfje bis zu drei Mark?
Das ist stark! Wastl

Die Skarrette

„Kinder, wenn ich mal tot bin, begräbt
mich mit den vier Trümpfen in der Hand!“

REFORM-SANATORIUM

Dr. von Hartungen

Licht-, Luft-, Wasserheilanstalt etc. :: Prospekt gratis. :: Riva am Gardasee.

FÜR DEN SPORT



Zeiss-Feldstecher „Silvamar“

Große Bildschärfe · Tropensicherheit
Prospekte T 10 - gratt. u. feko.

Zu beziehen d. optische Handlungen
sowie von:

CARL ZEISS, JENA

Berlin · Frankfurt a. M. · Hamburg
London · St. Petersburg · Wien



Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Soeben erschien:

Dreitausend Kunstblätter
der
münchner „Jugend“

Ausgewählt aus den Jahrgängen 1896—1908

Herausgeber Georg Hirth

Mit biographischem Künstler-Verzeichnis und einer
farbigen Beilage: Fr. v. Lenbach, Bildnis Bismarck's

Gegen 400 Seiten kl. 4° in elegantem Einband nach Entwurf von Paul Rieß

Preis: 3 Mark.

Dieser seit Jahren erwartete, mit mehr als 3000 stark verkleinerten Illustrationen in Schwarz-Weiß-Druck ausgestattete Katalog über Sonderdrucke u. Kunstblätter der „Jugend“ dient einem doppelten Zweck: er gibt den Freunden und Lesern der „Jugend“ einen Überblick über die in den 13 Jahren des Bestehens unserer Wochenschrift veröffentlichten hervorragendsten bildnerischen Beiträge und soll die Liebhaber eines modernen Zimmer-Schmuckes zum Kaufe der „Jugend“-Kunstblätter anregen. Er enthält ein in dieser Vollständigkeit sonst nirgends vorhandenes illustratives und biographisches Material über mehr als 400 zeitgenössische Künstler und ist für Kunstfreunde, Sammler und Bibliotheken ein unentbehrliches Nachschlagewerk und zugleich das reichhaltigste Anschauungsbilderbuch über die bildende Kunst unserer Zeit.

Der Herausgeber der „Jugend“, Dr. Georg Hirth, gibt dem Buche das folgende Geleitwort:

Als ich im Sommer des Jahres 1895 die längst gehegte Idee einer nicht nur poetisch sondern auch illustrativ farbenreichen Wochenschrift zu verwirklichen begann,^{*)} konnte ich nur erst hoffen, noch nicht wissen, daß mir bald überraschende Fortschritte der Technik zu Hilfe kommen würden. In der Tat tragen denn auch die ersten vier bis fünf Jahrgänge der „Jugend“ den Stempel der kolorierten Zeichnungen.

Dieser graphische Charakter wurde unseren farbigen Blättern zum Teil durch ein außerordentlich liebvolles Eingehen der Mitarbeiter auf das gegebene Material verliehen. Einher, Erler, Münzer u. a. haben in jener Zeit die Einzelfarbyplatten in vielen Fällen selber gezeichnet, sind den Eigenarten der Zinkätzung schon in den Schwarzplatten nachgegangen (Stearinggrund-Zeichnungen, die weiche Abzüge ermöglichen ohne zur Autotypie greifen zu müssen u. c.). Kurzum, unsere ersten Künstler haben einige Jahre lang das Opfer gebracht, nicht nur in dem spröden Material zu denken, sondern auch sich mühevollen Manipulationen selbst zu unterziehen, wodurch sie ihre eigenen Vermittler wurden. Bei sehr vielen Arbeiten mußten aber auch fremde Hände helfen.

Erst um die Wende des Jahrhunderts ist es möglich geworden, der Graphik im alten Sinne des Wortes den aus Farbenphotographie beruhenden reicher Druck hinzuzufügen, und ich darf wohl sagen, daß in der Anwendung und Vertiefung der neuen Vervielfältigungskunst die „Jugend“ sofort bahnbrechend vorgegangen ist und bis jetzt die Führung behalten hat.

Diese neue Kunst unterscheidet sich von allem vorher Dagewesenen durch die Unmittelbarkeit der Wiedergabe. Obwohl dem sichtenden Verstand und der ausgleichenden Hand des Vermittlers noch vieles zu tun bleibt, so wird doch die Grundlage zur Reproduktion durch photographische Platten geliefert, welche für die verschiedenen Wellentypen der farbigen Lichter verschiedene Empfindlichkeit besitzen. So kann man allerdings sagen, daß nun der Farbenkünstler keines eigentlichen Interpreten mehr bedarf, wie beim Kupferstich und Holzschnitt, der farbigen Lithographie und Aehnung, sondern direkt aus der Reproduktion zum Beschauer spricht. Dank der Feinheiten der Negativtypie kommt sogar der Pinselstrich und das pastose Relief der Oelmalerei oft in überraschender Weise zum Ausdruck.

Gleichwohl erscheint der neue Hochfarbendruck nicht als slavische Nachahmung der künstlerischen Vorlagen. Dies ist hauptsächlich eine Folge der photographischen Aufnahme, welche nur für die Dunkelheiten der verschiedenen Farbentonie positive Zeichnungen schafft, sowie des Drucks auf weißes Papier. Die Helligkeiten der Farbentonie werden nicht ausgehöhlt, sondern leuchten aus der Tiefe, was unseren Drucken gegenüber den Vorbildern von Künstlerhand gewissermaßen eine neue Note verleiht, so zwar, daß manche unserer verehrten Mitarbeiter — ich nenne nur Meister wie Leo Puß und Ignacio Zuloaga — unserem Reproduktionen geradezu künstlerischer Reiz zugesprochen haben. In diesem Leuchten aus der Tiefe liegt auch der sehr bedeutende Unterschied zwischen dem Farbendruck der typographischen und dem der lithographischen Presse (Oelfarbendruck); selbst die Wiedergabe pastoser Oelbilder gewinnt bei uns das Leichte, Graziöse des Aquarells oder Pastells und der Miniatur auf Elfenbein.

Wie sehr die „Jugend“ mit diesen Reproduktionen dem neu belebten Kunstsinn des Publikums entgegengekommen ist, beweist ihre enorme Verbreitung. Allerdings darf diese zum großen Teile auch dem literarischen und politischen Inhalt zu gute gerechnet werden, immerhin ist es eine bemerkenswerte Tatsache, daß von den in diesem Katalog verkleinert abgebildeten Kunstdrämmen mehr als zweihundert Millionen Drucke verbreitet worden sind. Damit ist vielen Kaufenden farbensrohren Menschen, die weitab von den Zentren der bildenden Künste leben und keine Ausstellungen besuchen können, eine neue Welt der Schönheit und Lebensfreude erschlossen worden.

Mein herzlicher Dank sei vor Allem der statthlichen Schar deutscher und fremder Meister dargebracht, die in freudiger Zustimmung mit ihrem Ingenium mein Unternehmen gefordert haben. Ohne Künstler keine Kunst! Dann aber auch dank den famosen Technikern der Reproduktion und des Drucks, den graphischen Anstalten Oskar Confee, Brend'amour Simbart & Co. und Joh. Mühböck (E. Mühlthaler) in München, Röhmller & Jonas in Dresden, B. Bügenstein & Co. in Berlin, C. Angerer & Göpfel und J. Löwy in Wien u. Z., ihren Leitern und Angestellten, auch den Faktoren und Maschinenmeistern unserer Druckerei Knott und Hirth in München, und namentlich meinem Mitarbeiter im Weinberge der „Jugend“ Franz Langheimrich, der auch den vorliegenden Katalog redigiert hat.

Zu beziehen durch alle Buch- und Kunsthändlungen oder auch direkt vom
München, Lessingstraße 1. Verlag der „Jugend“.

^{*)} Vergl. den Aufsatz über die Gründung der Münchner „Jugend“ in meinen „Wegen zur Liebe“ S. 303 ff.

Trinkt:

Burgeff grün



Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

„Die herrlichen Tage“

Eine Lust zu leben, eine göttliche Zeit:
Man kann mit dem Blitzug, dem tollen,
Hinrasen durch Tunnelstollen
Und fern durch die Lande so weit;
Man sitzt in dem Auto, dem stinken,
Und tut es hinten auch stinken,
Und if's eine Herrlichkeit.

Eine Lust zu leben, eine göttliche Zeit:
Ohne Draht wird schon gesprochen,
Man sieht seine eigenen Knochen
Durch Pelz und jegliches Kleid;
Durch die Lust geht das Zeppeline
Und auch die Flugmaschine
Von Wilbur und Oliver Wright.

Eine Lust zu leben, eine göttliche Zeit?
Noch immer besteht aus Sklaven
Die Menschheit und frommen Schafen,
Zum Rutschen und Kneien bereit;
Noch immer macht Schmöker schnüffeln
Und tote Sprachen büsseln
Der Jugend viel Herzseide.

Eine Lust zu leben, eine göttliche Zeit?
Immer knapper wird das Futter,
Zu teuer sind Eier und Butter
Und Schinken, du meine Freud!
Immer höher werden die Steuern;
Kün will uns das Licht noch verteuern

Die hohe Obrigkeit!
Eine Lust zu leben, eine göttliche Zeit?
Das Deutsche Reich ist in Nöten,
Sein Ansehen ging etwas föten,
Ein Handlanger ist nicht bereit.
Du hilfst kein Beten und Singen,
Die Nacht will den Tag verschlingen —
Der Teufel hol' so eine Zeit!

Georg Kuseler

Denkmalsunsittlichkeit

Von der Weltfremdheit unserer Juristen gibt ein vor Jahren ergangene haarschütternde Beschluss des Landgerichts Düsseldorf, der erst jetzt bekannt wird, einen neuen Eindruck. In Düsseldorf hatte man buntlauffig schon vor langer Zeit für ein sogenanntes Heindental einen Fonds gesammelt, für den vor einigen Jahren ein gesittlicher Bürger ernannt werden sollte. Das Amtsgericht Düsseldorf wies damals den Antrag ab, weil die Gelder zu einem unnormalen Zweck gesammelt seien. Der Amtsrichter hat ja doch immer etwas Fühlung mit dem Volle und dem täglichen Leben; die Landrichter aber haben diesen Beschluss auf; sie kennen nur ihren grünen Thib.

Der Zweck des Hunds ist ein unmoralischer. Einmal haben wir seit Jahren eine derartige Lebendproduktion von Denmtälern, das es wirtschaftlich unmoralisch ist, für ein neues Denmtal das schwine Geld herauszutragen. Und zweitens: wie nur ein bisschen in der sogenannten Kunst? Welches weiß, der kennt die medizinische Kuns, die Bemus, Kallingsos, die Academie von Dannefer, Almoris und Binde von Canova und wie die Schweizeren alle heißen. Braucht es noch des Beweises, daß Denmtaler unmoralisch sind? Zum dritten: Heute ist ein sozialdemokratischer Abgeordneter. Es ist mehr als unmoralisch, einem Sozialdemokraten ein Denmtal zu lehren. Allerdings hat es noch einen Vaufer Salomon Heine in Hamburg und einen Journalisten Heinrich Heine in Paris gegeben. Aber wenn das Denmtal etwa dienen geltet sollte, dann steht die Sache auch nicht besser. Ein Vaufer, der berühmlich berufsmäßig Depots unterschlägt, jetzt man sein Denmtal, ebensoviel einem Journalisten, der nur von Enten, d. h. von Lügen lebt, es sei denn, daß er von Seiner Majestät in einem Inter- venuen bewußt wird, was aber nur bei Engländern vor kommt. Es gibt nur ein Mittel, das zu diesem verbrecherischen Zwecke gammelte. Moralisch zu desinfizieren - wenn man es zur Hälfte dem Evangelischen Kirchenbauverein zusüchtigt und zur anderen Hälfte dazu bewußt, um dem gerechten, durch das Landgericht tiefl gerütteten Düsseldorfischen Amtsrichter ein Denmtal in seien-



Warum in die Ferne schweifen?
Seht, das Böse liegt so nah!

In Oesterreich schaut oben alles gespannt nach dem Balkan. Dürfte es sich nicht empfehlen, gelegentlich auch einmal einen ganz, ganz kleinen Blick nach unten zu werfen? Dort geht's ja auch ganz interessant zu!

Achtung, Hugen rechts!

Der Zeppelin I flog mit dem Kronprinzen nach Donaueschingen, wo der soeben mit dem Sonderzug angelommene Kaiser begrüßt wurde. Das Luftschiff bildete Spalier, als der Kaiser dem Juge entfieß und begrüßte den obersten Luftsicherer in strammer Haltung. Der Kaiser schritt die Front des Luftschiffs ab und ließ es sodann zweimal über Paradesmarcch über sich vorüberziehen.

Der Kaiser war mit der Leitung des Luftschiffes sehr zufrieden und verlieh ihm als Zeichen seiner Anerkennung das Recht, bei feierlichen Gelegenheiten im Vorort die Flagge des englischen Yachtclubs zu führen. Auch sollen dem Grafen Zeppelin für seine zweizwölf nächsten Fahrten aus dem späteren Kabinett die erforderlichen Gebaudespässe erteilt werden.

Wahres Geschichtchen

Sergeant (in der Instruktions-Stunde): „Donnerwetter, Einjähriger Sonnenschein, jetzt schwäzen Sie schon wieder mit Ihrem Nebenmann! Wenn selbst unser oberster Kriegsherr nicht mehr reden soll, werden doch Sie Ihre verfluchte Schnauze halten können!“

Höchste Courage

Tapfer ist der Löwensieger,
Tapfer ist der Weltbezwingier,
Tapfer wer sich selbst beweint —



— Und am tapfersten wäre, wer an einer Reichstags-Deputation zur Ueberreichung einer Adresse teilnähme.

An Paul Krüger

Damals, als man hier zu Lande
Dir erbost die Türe wies,
Dich an Deines Abgrunds Rande
In Verzweiflung stehen ließ,
Dachten wir, das sei ein Stück
Allerſchlaufnis Politik.

Und wir fügten uns und schwiegen;
Schweren Herzens schwiegen wir,
Doch da so die Dinge liegen —,
Sprechen wir und drücken Dir
Noch im Grab im heißen Sand
Brüderlich die kalte Hand:

Denn Du sollst an uns nicht irren,
Nicht das deutsche Volk ist so;
Jene sind's, die uns regieren,
Und sie lernten's anderswo:
Nicht das deutsche Volk verspricht
Heute, was es morgen bringt.
Ingruber

Schule und Miss

Die Liberalen tun immer so, als wenn sie allein die Vorlese für die Schule geachtet hätten. Jetzt erheben sie wieder über folgende Feststellungen ein großes Gehrei. „Um offiziellste Kreise Darlehen waren im Sommer 2078 Schulkindern zu Erntearbeiten beurlaubt; sie sollen deshalb an 17852 Tagen die Schule verläumt haben. 250 Kinder blieben fünf Monate lang wöchentlich nur zweimal drei Stunden am Unterricht teilgenommen.“

Die Liberalen sind doch zu dumm. Zunächst haben sie keinen blauen Dunst davon, daß das Jahr im besten Falle 806 Tage hat, wovon der Sommer nur ein Viertel, also 198 Tage hat. Und da fallen sie auf die Nachricht hinein, daß die Kinder in einem Sommer 1782 Tage gefiebert haben! — Na, und ist es für die Kinder nicht genug, wenn sie wöchentlich sechs Unterrichtsstunden haben? Tatsächlich wöchentliche eine Stunde für den Religionsunterricht ausreicht, werden doch die Liberalen gewiß zugeben; und wöchentlich fünf Stunden für den Unterricht in der Ephyrus gegen die Herrlichkeit genügt auch. Na also! Dazu kommt der wohltätige Einfluß, den die Bewegung in der freien Lust auf die Schüler macht, die den Mittag auf die Heber fahren. Für Leben, Streichen und Rechnen braucht eine Unterrichtsstunde nicht angelebt zu werden; denn das kann ja ohnehin jeder Mensch. Freilich, wenn nach den Wünschen der Liberalen in der Volksschule der Aristophanes in der Urfassung gelesen würde, dann würden die sechs Stunden nicht ausreichen!

Kinder, wie wär's?

Kinder, wie wär's, wenn statt schöner Tüaden
Endlich gefäßhähne einmal eine Tat?
Dah uns nicht wieder zu Spott bringt und Schaden
Fregend ein Interview oder Drabt!
Dah man nicht höhnt uns seitseits des Meers!
Kinder, wie wär's? Kinder, wie wär's?

Kinder, wie wär's, wenn wir dringend begehrten,
Dass man uns Rede und Antwort auch stiebt?
Dass die Münster verantwortlich wären.
Nicht nur sich winden und drehn bereit,
Zierliche Puppen des höchsten Verlehr's?
Kinder, wie wär's? Kinder, wie wär's?

Kinder, wie wär's, wenn wir reichlich Blamierter
Zögen die Folgerung, endlich belehrt?
Und mehr parlamentarisch regierten,
Wie sich's lange schon treiflich bewährt
In dem Lande der Lords und der Peers?
Kinder, wie wär's? Kinder, wie wär's?
„Jugend“



WEISGERBER.
68.

Der Alte

A. Weisgerber

„Denk ich an Deutschland bei der Nacht,
Dann bin ich um den Schlaf gebracht!“
(Heinrich Heine)

Deutsche Worte

Was doch am meisten noch frappiert, —
Die können ja noch sprechen!
Ja, will man denn mit einem Mal
Mit allen Sitten brechen?

Ihr Herren von und zu und auf,
Herr Aeh und Herr Duckmäuer,
Ihr redet ja auf einmal deutsch,
Deutsch zu dem deutschen Kaiser?

Du, lieber Gott, ja, glaubt Ihr denn
Ihn so je bezukommen?
Hat er denn je einmal von Euch
Ein deutsches Wort vernommen?

Bedenkt doch, wie Ihr sonst so nett
An seinem Mund gehangen,
Ist Euch denn plötzlich der Respekt
Total vaut gegangen?

Merk't Ihr denn nicht, das kann sich doch
In Eurem Stil nicht sagen,
Merk't Ihr denn nicht, wie herzlich schlecht
Euch solche Worte liegen?

Schweigt lieber still, denn morgen schon
Macht Ihr den tiefsten Diener;
Euch steht die deutsche Sprache nicht,
Ihr lieben Byzantiner!

Friz Sänger

Portalschmerzen

Das künstlerische Portal der romanischen Kapelle des oberfränkischen Klosters in Langheim ist abgebrochen und nach Preußen verlaufen worden. Wer der Käufer ist, ist noch nicht bekannt; die Berliner Museumsverwaltung wollte es erst nicht lein; jetzt heißt es wieder, sie sei es. Sicher ist es nicht. Wer soll es nun sein? Gewerbsmäßige Portalschänder gibt es bei uns noch nicht. Solte es Wertheim für sein Warenhaus

gelauft haben oder Scheel für seinen „Tag“? Oder die Reichsregierung für ihre Politik der offenen Tür? Oder das Auswärtige Amt, um es mit der Zustift zu schmücken: „Unsern Ausgang segne Gott, unsern Eingang gleichermassen?“

O nein, o nein, o nein, o nein,

Der Käufer, der muss größer sein!

Das Portal soll angekauft sein, um Gipsabgüsse davon zu nehmen. Je ein solcher Gipsabguß soll an Frankreich, Russland, England, China und Japan als Versöhnungsgeschenk überhandt werden.

Frido

Casablanca-Siegeslied

Jetzt singt Lob mit Tschinghabra
Den deutschen Diplomaten!

Wie steh'n sie wieder glänzend da,
Umrückt von Siegestaten!

Wie sind sie feit! Wie sind sie stark!

Aus Eisen ist ihr Rüdenmarkl

Valleri, Valleri!

Valleri, Valleri!

Wie steh'n die Deutschen wieder da!

Es wollte der Franzosendahn
Nicht um Entschuldigung träben.

Da kam er bei uns 'ibel an!

Huh! Hatte nicht geleben?

Wenn Du nicht bistet, sonst und schwach,

Dann steigen wir Dir mal auf's Dach!

Valleri, Valleri!

Valleri, Valleri!

So sind wir Deutleid! — 'raah! 'raah! 'raah!

Der Hahn, der wadelt mit dem Kamm,
Straß nicht, der Teufel's Braten.

Und sieh, schon wurden munder frummen

Die deutschen Diplomaten.

Sie wird n mülden Tag für Tag,

Und gabt siegreich langsam nach!

Valleri, Valleri!

Valleri, Valleri!

Bon jour, monsieur! — Wer lacht denn da?

Ich schlag' als würd'gen Abschluß vor,

Da zieht der Hahn bedauert,

Doch unter Diplomatentorsos

Sich selber 'mal bedauert!

Wird man zum Schluß doch sonst und still,

Wožo dann anfangs das Gebrüll?

Valleri, Valleri!

Valleri, Valleri!

Wie steh'n wir Deutschen wieder da!....

Karlechen

Eine Sünde gegen den heiligen Geist

Ein Würger aus Offenbach bei Worms beplante einen Adel mit Neben und machte davon die durch das Reblausgefetz vorgeschriebene Anzeige bei der Polizei; er konnte aber den Anmeldeschein nicht bekommen, weil er die Nummer seines Adels nicht wußte; später vergaß er den Schein abzuholen. Obwohl nur die Reblauskommission die Autog unterstucht und per gefund erklärt hatte, sollen nun, weil des Verigers den Anmeldeschein nicht hat, die Anflanzungen herausgerissen, das Rebengelände eingearbeitet, mit Beileum desinfiziert werden und drei Jahre lang unbemut liegen bleiben.

Bravo! Eine Reblausgefahr liegt zwar nicht vor, aber eine Reblausgefahr bedroht ja nur fremde Körper. Jedenfalls eine Sünde gegen die hierüber erlassenen Vorchriften bedroht die eigene Seele! Und ebenso ist es besser, man reicht eine funksichere Nebenanlage aus dem Boden und aus dem Drogen, als daß man sich gegen die Altenordnung vergeht. Wer so verhält ist, daß er gegen das Schema handelt, der wird, wenn die Verhafung an ihm herantritt, ein Raubmörder.

Khedive

Kindermund

„Papa, dürfen mit dem Zeppelinballon auch Bürgerliche aufsteigen?“

Märzhasenfreundschaft

Ob es denn gar nicht möglich ist, die Märzhasen zu gewinnen? Wir haben Ihnen nun Ihren Bürgermeister, Redakteure, ja sogar Postvögel herbergschlägt, die drüben alle Frühstücks-, Mittags- und Abendmahlzeiten vertilgt haben, die man ihnen vorlegte. Und die Märzhasen bleiben immer noch fröhde!

Also beginnen wir das Freundschaftsbombardement aufs Beste. Verluden wir es einmal mit Rabbinern, Leutnants, Referendaren und anderen Schwerenötern! Und wenn auch für ohne einen sichtbaren Erfolg das Märzhasenpanier ergriffen haben, dann bleibt uns nur noch eins übrig: Wir schicken Ihnen unter Auswärts Amt, aber nicht, wie die bisherigen Freundschaftsdeputationen, zum Austausch. Sie mögen es behalten; wir können unsern Vetter das Beste!

Unchristliche Ueberhebung

Der Lehrerverein in Hanau will durch einen Delegierten die Abgeordneten bearbeiten lassen; Ihnen sind nämlich die erhöhten Gehaltsätze noch zu niedrig, weil der Lehrer in Hanau jetzt ein höheres Maximalgehalt besitzen, als sie nach dem neuen Geist beziehen würden.

Es ist allerdings bedauerlich, daß das fünfjährige Maximalgehalt niedriger sein soll als das sejige des Hanauer Lehrer. Aber daraus folgt doch nicht, daß das fünfjährige Maximalgehalt zu niedrig, sondern nur, daß das bisherige zu hoch ist. Dies ist nur dadurch möglich geworden, daß bisher trotz aller Erinnerungen des Ministers nicht gehörig gebrüderlich wurde. Das Unterlassen des rechtzeitigen Bremsens hat eben auch hier, wie so oft, eine Entgleisung herbeigeführt. Das muß anders werden! Die Hanauer Lehrer müssen für den drittlichen Demut juridisehieren, die sie verlernt zu haben scheinen. Allerdings paßt der neue Gesetzentwurf auf die Hanauer Belehrtheile nicht, er wird deshalb dahin geändert werden müssen, daß den Hanauer Lehrern von den neuen Gehaltstümern das, was sie bisher zu viel erhalten haben, allmählich abgesogen wird.

Frido

Big Bill

Taft's Wahl für den Präsidentenstuhl ist entschieden. Der Stuhl ist schon zur Reparatur geschafft; seine Beine sollen durch Stahlstichen verstärkt werden!

Jedem Wahlsrede sagte Taft: „Ich werfe mein ganzes Gewicht in die Waagschale!“ — „Um Gotteswillen, die arme Wagsschale“, rief alles.

Eine Bevölkerungs-Klasse der Vereinigten Staaten hat die Nachricht von Taft's Wahl mit schäumendem Groll aufgenommen; sie will als Antwort auf die Wahl streiken. Das sind die Reitpferde.



Taft: „Ich bin ja nur deshalb gewählt worden, damit den Wigblättern der Stoff nicht ausgeht!“



Die Jagdbeute von Eckartsau — Paul Rieth

Die deutschen Zeitungslefer: „Ob der Achenthal die Paar Hirsche nicht zu hoch in Rechnung stellen wird?“

Der ständige „parlamentarische Ausschuß für auswärtige Angelegenheiten“

(Eine Stimme zu den neuesten Borschlägen)

Nichts wäre nach Lage der Sache geeigneter, unter politischen Prejige wieder zu erhöhen, als wenn eben genannte glückliche Idee zur endgültigen Ausführung läme. Allerdings müßten sich die hierzu designirten Herren Reichstagsabgeordneten, um eine wirkliche Kontrolle ausüben zu können, stets in der nächsten Umgebung des Monarchen aufhalten, also in Theerbude, Eckartsau, Donaufestungen, Iberhorn oder Hubertustod. Zur Annehmlichkeit des gegenjetzigen Bevölkerungsteils würde es natürlich beitragen, wenn nur Herrn in den Ausschüß gewählt würden, die eingemessen wohlgerechte Jäger sind. Beim „Brühln auf der Heide“, bei „Besichtigung der Stede“ und ähnlichen Gelegenheiten macht sich ja unter jüngsten Jagdbündern die äußere Politik – soulagen – ganz von selbst. Sogar Singer würde, vorausgesetzt daß er gewählt würde, als Jagd-„Genosse“ von Sant Hubertus viel von seiner Schürze verlieren!

Der neue Plutarch

„Majestät, Ich gerübe Ihnen den Vor-
schlag der Abdankung zu machen!“ redete
Maximilian Harden dem Kaiser zu. „Um



den Weltgeschichts entgegen zu kommen, wäre Ich eventuell bereit, in Meiner freien Zeit die Regierung zu übernehmen!“

Im Zeitalter des Telegraphen

Einige Zeitungen haben sich die Nachricht, daß der Kaiser im Tiergarten ein Überhand gefunden habe, telegraphieren lassen. Andere Zeitungen melden ebenfalls telegraphisch, daß ein Laienautomobil, das das Gesäß des Kaisers von Eckartsau nach Schönbrunn befördern sollte, eine Pann'e erlitte habe, so daß das Gesäß habe umgedreht werden müssen. Da wir an die Schnelligkeit der Berichterstattung hinter anderen Blättern nicht zurückstehen wollen, so bringen wir folgende telefonische Spezialmeldungen:

Als der Kaiser heute Unterschriften abmachte, erwies sich die laisferliche Stahlfeder als nicht mehr recht dienstfähig. Ohne einen Augenblick zu überlegen, geruhete der Kaiser zu befehlen, daß eine neue Stahlfeder in den Halter gestellt werde.

Als der Kaiser gestern früh über eine Stelle ritt, die kurz vorher gesprengt worden war, bepritschte der Straßenfuchs seinen rechten Stiefel. Seine Majestät gab den Befehl, daß der Stiefel gereinigt werde.

Borgeltern konstatierte der Kaiser, daß zwischen der mitteleuropäischen Zeit und Allerhöchst Ihrer Tafenzuhörer eine Zeitdifferenz von 2 Minuten 47 Sekunden bestand. Seine Majestät geruheten zu befehlen, daß nicht die mitteleuropäische Zeit, sondern die allerhöchste Tafenzuhörer gestellt werde.

Max

Abschiedslied

(mit untenstehender Zeichnung)

(Auf die Gebarstir mehreer ultramontane Blätter hin verbanden die Bürgermeister von Weg die „Jugend“ und den „Klauderadatsch“ aus der Meier-Stadt-Bibliothek und deren Leferal.)

Adé, du Meier Leesaal!
Wir scheiden ohne Tränen.
Der Abschied macht uns keine Qual,
Das darfst du ja nicht wähnen!

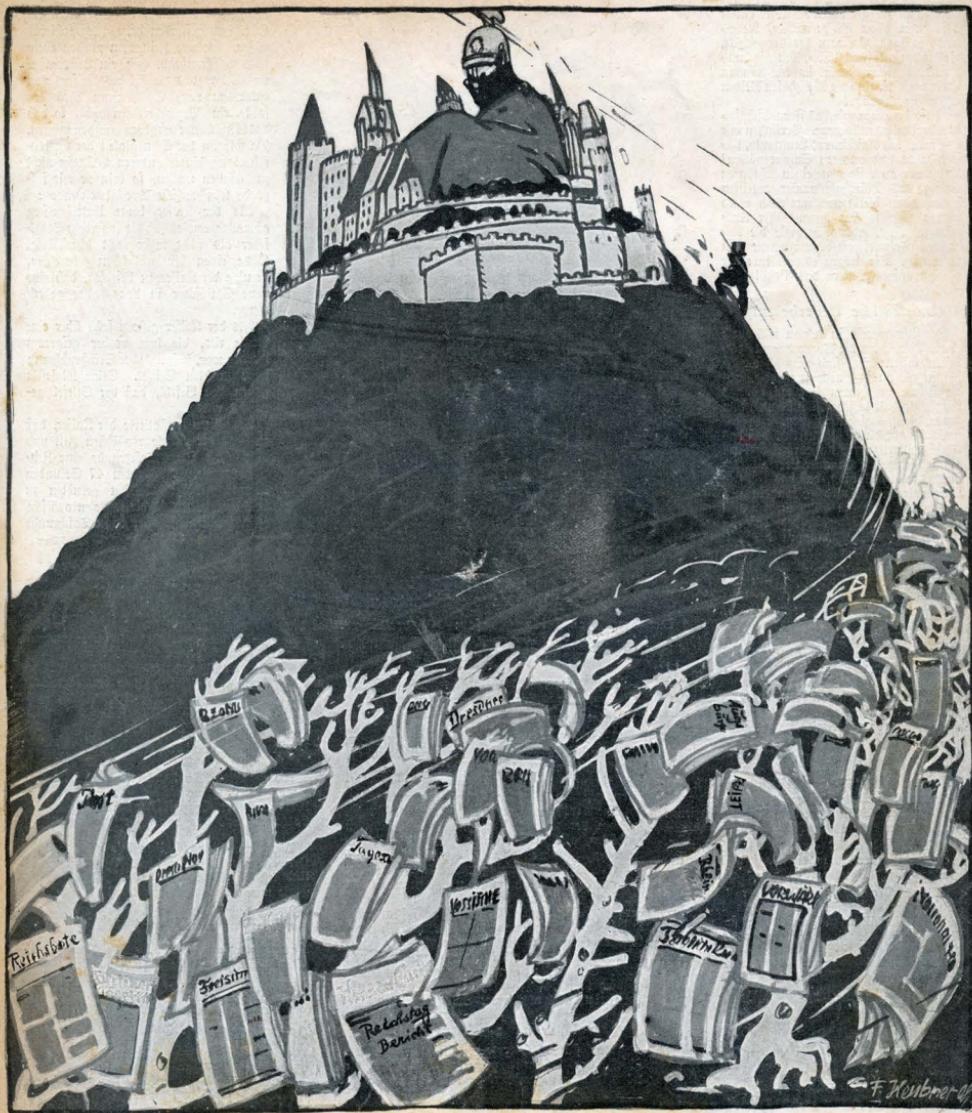
Wo man am Muckerzieren zieht,
Da geh'n wir gerne weiter.
Wenn uns der Erzbischöfliker flieht,
So stimmt uns das nur heiter!

Werst uns hinaus! Uns iß's egal!
Verweist uns nichts weiter!
Und leß im Meier Leesaal
Statt uns den „Struwwelpeter“!

Der Frohsinn wird nicht umgebracht
Durch Eure Paragraphen!
Herr Bürgermeister, gute Nacht!
Wir wünschen gut, zu schlafen!



Abschied der „Jugend“ und des „Klauderadatsch“ von der Meier Stadt-Bibliothek.



Der große Sturmwind

F. Heubner (Dresden)

„Diese ganze Campagne verläuft ja doch wieder im Sande! Man merkt halt, daß ich nicht den Feldzugsplan entworfen habe!“

Herausgeber: DR. GEORG HIRTH; Redaktor: F. v. OSTINI, DR. S. SINZHEIMER, A. MATHÄL, F. LANGHEINRICH, E. ETTLINGER. Für die Redaktion verantwortlich: DR. S. SINZHEIMER, für den Inseraten- und G. POSSELT, sämtlich in München. Verlag: G. HIRTH's Kunstverlag, München. Druck von KNORR & HIRTH, G. m. b. H., München. — Geschäftsstelle für Österreich-Ungarn: MORITZ PERLES, Verlagsbuchhandlung, Wien I, Seigellasse 4. — Für Österreich-Ungarn verantwortlich: JOSEF MAUTNER. — ALLE RECHTE VORBEHALTEN.